

Bote von der Ybbs!

(Wochenblatt)

№ 287504 3^{te} des Königreichs
[Handwritten signature]

Bezugs-Preis mit Postverendung:
 Ganzjährig K 8.—
 Halbjährig „ 4.—
 Vierteljährig „ 2.—
 Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind
 voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht
 angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Aufkündigungen (Zuferte) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.
 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-
 stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
 Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:
 Ganzjährig K 7.20
 Halbjährig „ 3.60
 Vierteljährig „ 1.80
 Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h
 berechnet.

Nr. 22.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 28. Mai 1904.

19. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

Kundmachung.

Sonntag den 29. Mai bleibt der Betrieb des
 Elektrizitätswerkes bei günstiger Witterung infolge von
 vorzunehmenden Arbeiten in der Zentrale und am Leitungsnetz
 von 6 Uhr früh bis 6 Uhr abends eingestellt.

Den P. T. Wasserinteressenten diene zur gefl. Kenntnis,
 daß ganz abgelaufen und hernach ganz aufgestaut werden wird.
 Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. Mai 1904.

Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

3. 1529/a

Kundmachung.

Sämtliche Rechnungsabschlüsse über den Gemeindefinanzhaushalt
 und über die in Verwaltung der Gemeinde stehenden Fonds
 für das Verwaltungsjahr 1903 liegen vom 27. Mai 1904
 angefangen durch 14 Tage bei dem Oberkammeramte zur Ein-
 sicht der Gemeindeglieder auf. Die von letzteren abgegebenen
 Erinnerungen sind bei der Prüfung der Rechnungen durch
 den Gemeinderat in Erwägung zu ziehen.

Dies wird in Gemäßheit des § 79 des Statutes ver-
 lautbart.
 Waidhofen a. d. Ybbs, am 27. Mai 1904.

Der Bürgermeister:
 Dr. v. Plenker m. p.

Vom Kriegsschauplatz

liegt zunächst ein Telegramm des Generaladjutanten Kuropatkin
 an den Zaren vor, welches besagt:

Am 22. und 23. d. M. stellte die Kavallerie der
 russischen Vorhut fest, daß japanische Streitkräfte in der
 Richtung nach Westen auf dem nach Hailichang führenden
 Wege vorrückten. Am 21. d. M. griff eine japanische, etwa
 sechs Kompagnien und drei Eskadrons starke Abteilung

mehrere Kosakenstörten an, die zu Fuß das rechte Ufer des
 Flusses Sedzho besetzt hielten. Schon bei Beginn des Ge-
 fechtes zog sich eine japanische Kolonne hinter die japanische
 Infanterie zurück, die es nicht wagte, das Tal zu durch-
 schreiten und sich auf ein fast ununterbrochenes Feuer
 beschränkte. Nur eine unbedeutende Abteilung versuchte, den
 Fluß zu durchschreiten, um den russischen Flügel zu umgehen,
 wurde aber in die Flucht geschlagen. Gegen Abend zogen
 die Japaner ihre Postenketten ein und entfernten sich. In
 dem Gefecht wurden 10 Kosaken verwundet.

General Kuroki berichtet ferner, daß eine Abteilung
 Infanterie am 21. d. M. mit einem aus zweihundert Mann
 feindlicher Kavallerie bestehenden Detachement acht Meilen nord-
 östlich von Kuantien handgemein wurde. Der Feind floh in
 nordwestlicher Richtung und ließ 20 Tote zurück. Die Japaner
 hatten keine Verluste.

Auf dem Baikalsee beginnt, nach einem Telegramm aus
 Irkutsk, das Eis aufzubrechen.

Soldatenmentereien in Rußland.

Der „Kurjer Wowski“ meldet, daß in Charkow 1800
 Reservisten die Abfahrt nach dem ostasiatischen Kriegsschauplatz
 verweigerten. Dasselbe wiederholte sich in Kurok und in Poltore.
 Aus Kiew wurde zweimal Militär zur Unterdrückung der
 Meuterei abgeschickt. Bei der zweiten Expedition spielte eine
 charakteristische Szene ab. Als die Soldaten in Reihen aufge-
 stellt und zum Abmarsch bereit waren, ließ man vorerst die
 Juden vortreten, hierauf die, welche eine höhere Bildung
 genossen und zuletzt diejenigen, welche lesen und schreiben können.
 Allen diesen wurde anbefohlen, in die Kasernen zurückzukehren.
 Nur die Bauern, auf deren Loyalität unbedingt gerechnet werden
 kann, wurden auf den Kriegsschauplatz abgeschickt.

Wie man in Rußland das „rote Kreuz“ bestiehlt.

Eine große Korruption wurde in Petersburg beim
 „Roten Kreuz“ aufgedeckt. Bekanntlich wurden im Winterpalast
 unter persönlicher Leitung der Zarin große Niederlagen von
 Wäsche für Kranke und Verwundete eingerichtet. Viele Damen
 aus den besten Kreisen kommen täglich dort zusammen, um an
 Ort und Stelle die Wäsche zu nähen. Allwöchentlich geht eine
 große Anzahl von Kisten nach dem Kriegsschauplatz ab. Man

solte denken, der edle Zweck sollte jene, die überall verdienen
 und Geschäfte machen wollen, fernhalten. Doch weit gefehlt;
 in den Kisten ist oft nicht die vorgeschriebene Anzahl von
 Gegenständen vorhanden. Ganz laut hört man Aeußerungen:
 „Wenn nur auch alles ankommen wird!“ oder: „Wie viel wird
 dabei unterwegs verloren gehen!“ Unlängst wurde plötzlich auf
 der Fahrt nach dem Kriegsschauplatz in Irkutsk auf Befehl
 einer hochstehenden Persönlichkeit eine Kontrolle vorgenommen.
 In einer Kiste waren statt 500 Paar Socken nur 50 vor-
 handen, dafür aber Steine und Sägespäne. Selbst eine eingehende
 Kontrolle ist machtlos, wo das Gefühl für Ehrlichkeit so stark
 untergraben ist. Die Regierung hat es schwer, diesem Unwesen
 zu steuern. Im Publikum von Petersburg wird anstandslos
 darüber gesprochen, daß so etwas vorkommt. Unter den Unehr-
 lichen nennt man hochklingende Namen.

Die gelbe Gefahr.

Der japanische Gesandte in Wien, Makino Nobuaki,
 ein in den vierziger Jahren stehender Diplomat, der früher
 Gesandter in Rom und vorher in hervorragender Stellung im
 Unterrichtsministerium zu Tokio war, sprach sich einem Mit-
 arbeiter der „N. Fr. P.“ gegenüber über dieses aktuelle Thema
 folgendermaßen aus:

Man liebt es jetzt, viel von der „gelben Gefahr“ zu
 sprechen. Das ist ein läppisches Schlagwort. Ich glaube, die
 meisten, die es im Munde führen, denken sich dabei nichts
 Vernünftiges. Solche Schlagworte freilich sind wie falsche
 Münze. Die Spur der Falschmünzer geht nicht selten verloren.
 Es gelingt, wenn einmal eine Münze, nachdem sie von Hand
 zu Hand gegangen, als falsch erkannt worden, nicht immer,
 ihren Urheber zu entdecken. So auch solch ein Schlagwort.
 Es wird gesprochen und nachgesprochen. Und so wie falsche
 Münze, wenn man sie einmal genau besehen, als solche leicht
 erkannt wird (und möchte sie auch bereits einige Zeit lang als
 echte Münze im Umlauf gewesen sein), so ist es auch mit diesem
 Schlagwort bestellt. Die „gelbe Gefahr“ ist wohl seit längerer
 Zeit schon im europäischen Umlaufe — nichtsdestoweniger erkläre
 ich dies Wort für Falschmünze.

Was denken sich wohl die Leute, die es aussprechen?
 Daß Japan etwa den Rang, den es sich in der Kulturwelt
 erkämpft, dazu benützen werde, um auch China zu reorganisieren,
 daß Japan zuerst die Europäer aus Asien verdrängen und daß
 alsdann gar japanisch-chinesische Horden nach Europa hinüber-

In letzter Stunde.

Original-Roman von W. Spangenberg.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Jedenfalls sah sie sich getäuscht, wenn sie geglaubt hatte,
 durch Bekanntgabe ihrer Absicht, jedem der drei Geschwister
 in ihrem Testament ein Vermächtnis von zwanzigtausend Mark
 machen zu wollen, große Freude zu bereiten. Gretchen mußte
 damals kaum, was eine solche Summe, mühelos erworben, zu
 bedeuten hatte, Julius und Eva hatten die Mitteilung mit
 freudlichem Lächeln, aber ohne Reichen besonderer Ueber-
 raschung, hingenommen. Die wenigen Tage, während deren
 Tante Körner die Gastfreundschaft der Bewohner des Land-
 hauses genossen, hatten inbeffen genügt, zwischen ihr und Gre-
 tchen ein Gefühl herzlicher Zuneigung zu erwecken und als die
 Tante ihre Heimreise antrat, hatte sie es nach langem Hin- und
 Herreden mit den beiden älteren Geschwistern durchgesetzt, daß
 die kleine Nichte sie auf einige Wochen nach Hannover begleiten
 durfte. Eva war durchaus nicht mit einverstanden und nur
 zu bald sollte sie erfahren, wie berechtigt ihre Befürchtungen
 gewesen.

Aus den Wochen wurden Monate, aus den Monaten
 Jahre, dessen siebentes jetzt seinem Ende sich zuneigte. Nach
 Ablauf der ursprünglich festgesetzten Besuchsfrist waren zwischen
 Eva und Tante Körner Briefe hin- und hergeschlagen, deren
 Inhalt einen mehr oder weniger scharfen Ton anschlug. Doch
 die Tante verstand es, stets zur richtigen Zeit einzulenken und
 wenn einmal der letzte Appell ihres Tantenrechts durch das
 gebieterische Verlangen Evas nach der Rückkehr eine kräftige
 Abweisung erfuhr, dann verlegte sie sich aufs Bitten und gab
 die überschwänglichsten Versicherungen, daß sie Gretchen, ihren
 Liebling, der ihr einsames Leben wie goldener Sonnenschein
 erheitere, gleich einem Kleinod behüte und beschütze. Auch Gre-
 tchen griff allmählich in den Federkrieg ein und es war wohl
 mehr ihren originellen, von einem gewissen Humor durchwehten
 Briefen zuzuschreiben, wenn die um sie besorgte Schwester Eva

das Urlaubsgesuch immer und immer wieder genehmigte. So
 schrieb sie einmal:

„Glaubt Ihr denn wirklich, lieber Bruder
 und Schwester, daß Tante Körner so geizig ist, wie man ihr
 nachsagt? Ei, da seid Ihr sehr auf dem Holzwege! Wir
 leben hier wie die Vögel im Hansjamen, essen und trinken
 gut, besuchen Konzerte und Theater und amüsieren uns nach
 Herzenslust. Natürlich, wir leben ja hier in einer Residenz-
 stadt, in der kein König thront und wo die feine Welt, zu
 der auch wir selbstverständlich zählen, in allen Dingen den
 Ton angiebt. Ich bedaure Euch arme Landhausbewohner am
 Bodensee manchmal, daß Ihr nicht bei uns seid. Ich komme
 mir wie eine Prinzessin vor, wenn ich neben der guten Tante
 in der Equipage sitze und wir durch die Straßen oder z. B.
 die Herrenhäuser-Allee, die Eilenriede zc. entlang fahren.
 Diese Krize, diese tiefen Büchelinge, die man vor uns macht,
 Damen und Herren, alte und — — aber man soll ja nicht
 jedes Viechlein aussingen —“

Eva war über diese Schreibweise belustigt und erstaunt
 zugleich, Julius lachte herzlich darüber und beide sahen nun,
 nachdem der letzte Brief eingetroffen, mit großer Spannung der
 Ankunft der Schwester entgegen.

Nun war er da, der Tag des Wiedersehens, der Tag,
 an dem Eva aus der Schwester Mund hören, von Angesicht
 zu Angesicht prüfen wollte, ob die brieflichen Herzensergüsse
 mit denen des gesprochenen Wortes und des äußeren Wesens
 im Einklang standen. Ein Telegramm Gretchens hatte die
 Stunde angekündigt, in der sie mit dem Lindauer Dampfer
 in Konstanz eintreffen würde, in gehobener Stimmung eilte die
 ganze Familie nach dem Hafen. Sie kam gerade zur rechten
 Zeit, soeben hatte der Dampfer an die Anlegebrücke gelandet,
 über welche die ersten Passagiere schon dahergeschritten kamen.
 Ihnen folgte, wie durch die Luft schwebend, eine junge, schlante,
 mit äußerster Eleganz gekleidete Dame, deren Blick eifrig
 suchend über die am Ausgange der Brücke stehenden Menschengruppen
 schweifte. Noch einige Schritte und sie slog mit einem
 Jubelruf Julius an die Brust.

„Gott grüß' Dich, lieber Bruder!“ und schnell zu Eva
 gewandt: „Gott grüß' Dich, liebe Schwester!“

„Hurrah, die Prinzessin!“ riefen Emil und Gustav
 necklich.

Eva stand wie gebannt da, während Gretchen die beiden
 Nefen, sowie die Familie Julius' begrüßte und der Bruder
 mit freudigem Blick die stattliche Mädchengestalt maß.

„Bist Du es denn wirklich?“ fragte Eva, die sich von
 ihrem Staunen gar nicht erholen zu können schien.

„In höchstgelegener Person, keine Täuschung, liebe
 Schwester!“ gab Gretchen mit schelmischem Lachen zurück.

„Auch ich hätte Dich in der Tat nicht gleich erkannt,
 wenn nicht Deine Stimme Dich verraten hätte,“ bemerkte
 Julius, „Du bist mir ja über den Kopf gewachsen.“

Was war aber auch innerhalb der sieben Jahre aus
 dem schwächlichen Mädchen geworden? Eine vollkommen ent-
 wickelte Dame, deren ganzes Auftreten und sicheres, gewandtes
 Benehmen sofort eine Großstädtlerin erkennen ließ, frei von
 aller Hiererei, ausgestattet mit allen Vorzügen, die ein weibliches
 Wesen, zumal in der Blüte der Jugend, sympathisch machen,
 ihm die Herzen im Sturm gewinnen. Bedurfte es da noch
 einer Erklärung, weshalb Tante Körner sich von der Nichte
 nicht trennen konnte? Eva mußte sich im Stillen sagen, daß
 die Schwester so recht dazu geschaffen war, einer Dame in
 reifem Alter, wie die Tante, die Tage zu verschönen und wenn
 sie noch eine schwache Hoffnung gehabt, daß Gretchen die Ge-
 schwister nicht wieder verlassen werde, nun wagte sie nicht mehr
 daran zu denken.

Mit Gretchens Ankunft war neues Leben in das Land-
 haus eingezogen. Taufenderlei mußte sie zu erzählen, die Stadt
 Hannover mit ihren gesellschaftlichen und sonstigen Annehmlich-
 keiten aller Art in den lebhaftesten, feinsten Farben zu
 schildern und der kleine Kreis ihrer Zuhörer wurde nicht müde,
 ihr zu lauschen. Im Vordergrund all' ihrer Erzählungen aber
 stand Tante Körner, deren mütterliche Fürsorge, Liebe und
 Herzensgüte sie nicht genug rühmen konnte.

So gingen acht, vierzehn Tage in herzlichstem Beisammen-
 sein hin und niemand mehr als Eva wünschte, daß es immer

kommen werden, um dort erobernd aufzutreten? Hätte ich nicht bereits diese Meinung weitverbreitet gefunden, ich könnte es wohl für überflüssig halten, sie zu widerlegen.

Die „gelbe Gefahr“ ist eine lächerliche Chimäre und solch ein Schlagwort ist unwürdig eines jeden Intellektuellen in Europa. Die „gelbe Gefahr“ steht auf der gleichen Höhe wie die „weiße Gefahr“, von der gewisse Leute bei uns in Japan faseln. Sie sehen, man kennt das Handwerk der Falschmünzerei in Asien so gut wie in Europa. An den Intellektuellen ist es, im Interesse der Menschheit für Wahrheit und Gerechtigkeit zu kämpfen und darum sollte die öffentliche Meinung in Europa, insbesondere die Presse, deren Bedeutung wir Japaner sehr hoch anschlagen, solch einem törichten Schlagworte den Krieg erklären.

Ich will versuchen, Ihnen auseinanderzusetzen, wie es in Wahrheit mit der sogenannten gelben Gefahr steht.

Vor dreihundert Jahren kam zu uns nach Japan der große Missionar Franz Xaver, ein berühmter Jesuit und christlicher Märtyrer. Er arbeitete mit viel Erfolg, insbesondere im Süden Japans. Viele Japaner wurden Christen, darunter auch manche unserer Fürsten, manche Daimios. Der häufige Uebertritt zum Christentum beunruhigte unsere Regierenden. Der Schogun ließ durch Sachverständige prüfen, ob der christliche Einfluß ein rein religiöser oder auch politischer wäre. Das Ergebnis der Ermittlungen war, daß die Bekehrungen auch als etwas Politisches anzusehen wären. In der Tat trat ja a. a. die Politik in die Sphäre der Jesuiten. Da wurde denn ein Edikt gegeben, Japan sollte fortan den Fremden verschlossen bleiben. Man proklamierte also sozusagen bei uns die „weiße Gefahr“. Durch drei Jahrhunderte hielt man von Japan die „weiße Gefahr“ fern und dies war unser Unglück.

In mündlichen Gesprächen, in der Publizistik, in Büchern bildet es bei uns einen der häufigsten Gegenstände der Erörterung, wiewohl furchtbares Unheil diejenigen über Japan gebracht, die da glaubten, die „weiße Gefahr“ von dem Inselreiche fernhalten zu sollen. Durch ein Edikt ward fortan der Bau großer Schiffe untersagt. Japan hatte früher einen häufigen Verkehr mit den Philippinen, etwa mit Luzon, auch mit Siam und Sumatra unterhalten. Dem war nun ein Ende gemacht. Freilich, wenn auch die christliche Propaganda eingedämmt war, so erlosch darum das Christentum selbst nicht. Ganze Dörfer blieben christlich. In Nagasaki und Umgebung erhielten sich insbesondere Christen. Und christliche und weiße Forscher und Gelehrte fanden zeitweilig unter Todesgefahr den Weg nach Japan. Der heimische Despotismus war wohl imstande gewesen, den abendländischen Zivilisationskreis sehr einzunengen, aber er vermochte doch nicht, die einmal angezündete Flamme ganz auszulöschen. Unter der Asche der Gewaltherrschaft glommt ein Funke der Zivilisation fort.

Als nach dreihundert Jahren ein neuer Geist erstand und wieder frische Luft in das lange abgesperrte Haus hineinblies, da ward jener Funke zu einem großen Feuer. Japan wäre unmöglich in wenigen Dezennien der Kulturstaat geworden, der es heute ist, hätte es nicht während jener drei finsternen Jahrhunderte ein Stück Licht der Kultur im Verborgenen weiter geleuchtet. Die neue Zeit fand uns also keineswegs ganz unvorbereitet. Mit vollen Lungen nahmen wir nun unter dem neuen Regime Kultur in uns auf.

Als im Jahre 1868 nach Abschaffung des Schogunats der alte Feudalismus zusammengebrochen war, versammelte der Kaiser, der noch heute am Ruder befindliche Mikado Mutsumoto, alle Fürsten und Minister des rekonstituierten Regimes um sich und er leistete den Eid, nach folgenden fünf Grundsätzen zu regieren:

1. Jeweiligen die beratenden Versammlungen zusammenzuberufen und die Regierung gemäß der öffentlichen Meinung der Nation zu führen.

2. Es sollten alle Stände des Reiches, Hoch und Niedrig, an der nationalen Wiedergeburt mittätig sein.

3. Zivil und Militär, das ganze Volk, sollten alle ihren Pflichten übernehmen, um eine Versumpfung oder Lethargie in der Volksmoral zu verhindern.

4. Alles herkömmliche Konventionelle, alle alten Vorurteile sollten beiseite gesetzt und alle öffentlichen Handlungen nach den Prinzipien der Gerechtigkeit und Billigkeit vollzogen werden.

5. Man sollte nach Wissenschaft und Weisheit in den vier Ecken der Welt forschen und der Einzelne und alle sollten zur Wiedergeburt des Kaiserreiches beitragen.

Wer die fast vierzigjährige Herrschaft des gegenwärtigen Kaisers überprüft, muß wahrnehmen, wie sehr in Sachen des Fortschritts und des konstitutionellen Waltens die Kontinuität gewahrt wurde. Hunderte von Japanern werden alljährlich an die Schulen von Europa und Amerika geschickt, um sich alles Wissenswerte anzueignen. So haben wir selbstverständlich die Chinesen überflügelt. Unser Verhältnis zu den Chinesen ist daselbe wie das der zivilisierten Völker Europas zu den alten Griechen und Römern. Die altklassische Kultur Chinas war die Grundlage unserer Bildung. Aber wie Griechenland und Rom von der Höhe herniederstiegen, so auch China. Heute haben wir den Ehrgeiz, beizutragen, das große chinesische Reich mit seiner ungeheuren Bevölkerung zu reorganisieren, verfeinerte Bedürfnisse im gegenseitigen Interesse unseres Handels und unserer Industrie daselbst hervorzurufen, auf die Gefahr hin, uns in den Chinesen Nebenbuhler zu erziehen, die uns einmal gefährlich werden könnten.

Sie sehen also: Auch uns droht eine „gelbe Gefahr“. Die „gelbe Gefahr“ war schon zu wiederholten Malen im Anzug gegen uns selbst. Hat nicht Japan vor siebenhundert Jahren sich eines Dschinghis-Khan erwehren müssen? Auch er war „gelbe Gefahr“ für uns.

Die Staaten Europas haben sich durch ihre Vertreter in Japan im letzten Menschenalter überzeugen können, ob Japan eine Gefahr für die Kultur sei. Die Fremden waren früher in Japan exterritorial — sie standen unter der Gerichtsbarkeit ihrer eigenen Konsuln. So gering war das Vertrauen in unsere Justiz gewesen. Seit Abschluß der letzten Handelsverträge sind jene alten Kapitulationen abgeschafft — denn die zivilisierte Welt setzte Vertrauen darin, daß in Japan das Recht gegenüber Fremden ebenso streng gehandhabt würde wie für die Einheimischen. Haben wir diese Erwartung getäuscht?

Ist der Christ in Japan nicht durchaus gleichberechtigt mit dem Buddhisten? Der frühere Kammerpräsident war ein Christ. Ich selbst habe einen nahen Verwandten, der als Christ Präsident des Obersten Gerichtshofes geworden ist. In derselben Familie sind zuweilen die einen Christen, die anderen Buddhisten. Dies stört nicht ein inniges Einvernehmen. Ich hatte im Hause christliche Diener — wir schenkten ihnen das gleiche Vertrauen wie unseren Glaubensgenossen. Bei uns in Japan können Buddhisten und Christen mit noch geringerer Schwierigkeit eine Ehe miteinander eingehen als bei Ihnen zu Lande Katholiken und Protestanten.

Die Religion wird bei uns als eine Sache des Gefühls und der privaten Neigung angesehen. Schon die alten Schoguns hatten erkannt, daß die Religion sich nicht in die staatlichen Angelegenheiten einzumischen hätte. Innerhalb der gegenwärtigen Ordnung der Dinge ist die reinliche Schidung zwischen Kirche und Staat vollzogen. Streitigkeiten zwischen

diesen beiden Institutionen gibt es nicht, denn die Kirche hat keinerlei Macht über die Öffentlichkeit.

Hat die Kultur wirklich von einem Volk, das so organisiert ist etwas zu besorgen? Heute sind wir in einen großen Krieg mit Rußland verwickelt. Die Japaner aber kämpfen damit keineswegs gegen die Weißen, sondern nur gegen die Russen. Wir führen einen Defensivkrieg; als ein Volk von 46 Millionen Seelen dürfen wir uns nicht von Rußland in unserer Existenzbedingung stören lassen. Wir bedauern aufs Tiefste diesen Krieg, der so viel Blut und Geld kostet. Aber wir haben den Krieg nicht provoziert. Wir hatten den guten Willen, mit unserem mächtigen Nachbar in bestem Einvernehmen zu leben. Wir hatten eine Kommission nach Rußland entsendet, die hätte berufen sein sollen, die gegenseitigen Handelsbeziehungen fortzubilden. Diese Kommission hat sich mit Erfolg in Petersburg und Moskau umgesehen. Es hat auch in Rußland einseitige Staatsmänner gegeben, die auf solch ein kulturelles Zusammenwirken von Russen und Japanern bedacht waren.

Aber es kam anders.

Es wird hoffentlich einmal Friede werden und zwischen Rußland und Japan wird dann wohl jener wohlthätige Verkehr Platz greifen, wie ihn zwei Kulturstaaten, die auf freundschaftliche Beziehungen angewiesen sind, in beiderseitigem Interesse zu unterhalten pflegen.

Wir haben wohl das Bestreben, die Mitkämpfer Europas und Amerikas auf dem Gebiete des Handels, der Industrie und der Kultur überhaupt zu sein, wir haben den Ehrgeiz, beizutragen, den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Reichtum der Welt zu mehren.

Ich darf annehmen, daß kein Einsichtiger dieses unser gerechtes Bestreben mit dem häßlichen Worte „Die gelbe Gefahr“ kennzeichnen werde. Weg mit diesem törichten und unwahren Schlagworte!

Die Neutralen und die Minengefahr.

Die Neutralen, soweit ihre Länder Schiffahrt treiben, beginnen nach dem Untergange des „Hatsuse“ der Minenfrage eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, in erster Linie natürlich England. Es ist allerdings schwer zu entscheiden, ob es die Rücksicht auf die gefährdete Handelschiffahrt ist oder bündengenössische Teilnahme wegen des Verlustes mehrerer japanischer Schiffe und Fahrzeuge, welche die englische Presse als gegen das Völkerrecht beziehnen läßt, daß im herrenlosen neutralen Meere Massen von Minen herumschwämmen. Die den „Petropawlowsk“ vernichtende Mine sei innerhalb der Küstengewässergrenze von drei Seemeilen gelegt worden. Der „Hatsuse“ habe zehn Seemeilen — also weit außerhalb der Grenze — von Port Arthur auf eine Mine getroffen. Nun ist es ja unzweifelhaft richtig, daß die massenhaft im freien, allen Nationen als offene Handelsstraße dienenden Meere herumschwimmenden Minen eine große Gefahr sind; wie will man aber da Wandel schaffen? Das Einzige wäre, die kriegsführenden Parteien für erpöpfungspflichtig zu erklären und auf diplomatischem Wege ihr Einverständnis zu erreichen für den Fall, daß Schiffe neutraler Mächte durch Minen beschädigt oder versenkt würden. Sonst ist aber gar nichts zu machen, auch dann, wenn die kriegsführenden Parteien bongré malgré sich verpflichten sollten, außerhalb der Küstengewässergrenze keine Minen zu legen; wer wollte konstatieren, ob auf hoher See treibende Minen nicht an der Küste gelegt worden sind? Wer könnte die kriegsführenden verhindern, Nachts oder auch am Tage auf hoher See Minen ins Wasser zu werfen, denen sonach niemand ansehen kann, ob sie nicht vertrieben sind? Ob

so bleiben möge, doch schon regte sich in Gretchen leise die Sehnsucht dorthin, woher sie gekommen und wo eine ganz neue Welt sich ihr erschloffen, in der aus dem ersten, schon frühzeitig hart geprüften Kinde eine lebensfrohe Jungfrau erblüht war. In dem täglichen Umgange mit den Geschwistern und den übrigen Familiengliedern bekundete sich nach wie vor die gleiche Wärme, aber ihre Lebhaftigkeit hatte nachgelassen, ja, sie suchte, was nicht unbemerkt geblieben, des Tags über hin und wieder gern ein halbes Stündchen die Einsamkeit auf. Eine solche Gelegenheit nahm Eva wahr, die Schwester zu beobachten und als sie dieselbe in tiefes Sinnen versunken sah, näherte sie sich ihr und fragte:

„Nun, Gretchen, was nimmst denn Deine Gedanken so sehr in Anspruch?“

Die Angeredete wandte erschreckt ihr Köpfchen und wie von Purpur übergossen glühte ihr zartes, ovales Anlitz, als sie etwas verwirrt antwortete:

„Mich — meine Gedanken, liebe Schwester, die weilen soeben bei Tante Körner, ich bin besorgt, daß ihr etwas zustoßen könnte.“

„Zu einer Besorgnis liegt doch kein Anlaß vor. Die Tante schrieb ja noch vorgestern, daß sie sich ganz wohl befindet.“

„Aber ich fehle ihr!“

„Gretchen!“ rief Eva in einem nicht vorwurfsfreien Tone, „uns hast Du sieben Jahre gefehlt, ich denke, die Tante könnte Dich nun auch einmal sieben Wochen entbehren und wären es ebenso viele Monate, um so angenehmer würde es uns sein.“

„Liebste Eva, das würde das gute Tantschen gar nicht aushalten, sie ist zu sehr an mich gewöhnt — an mich, ihren Sonnenschein, wie sie mich schmeichelnd nennt.“

Ein übermütiges Lachen begleitete diese Worte.

„Gretchen, Gretchen!“ sagte Eva, scherzhaft mit dem Finger drohend. „Wir will es scheinen, als ob nicht die Tante allein Deine Sehnsucht nach Hannover so sehr erregte, als ob vielmehr noch irgend etwas anderes anziehend auf Dich einwirkte.“

Wie wenn plötzlich draußen ein Gegenstand sie interessierte, trat Gretchen ans Fenster und sah hinaus, in Wahrheit wollte sie die Röte verbergen, die sie wieder jäh in ihre Wangen schießen fühlte. Sie atmete daher erleichtert auf, als der Bruder hinzukam und, Eva eine Karte überreichend, sagte:

„Eine Einladung zur Hochzeit, mein Freund Kleemann wird am kommenden Donnerstag getraut“ und zu Gretchen gewandt: „Das erste Vergnügen, Schwesterchen, welches Du hier mitmachen wirst.“

„Ja? Man hat doch Euch und nicht mich eingeladen!“ antwortete sie.

„Bitte, auf Deine Gegenwart rechnet man ganz besonders. Es ist dies nämlich derselbe Herr Kleemann, mit dem Du als Kind so gern necktest und scherztest; ich traf ihn gestern und er war hoch erfreut, Dich einmal wiedersehen zu können.“

Seit dieser Stunde vermied es Gretchen vorsichtig, ihren Empfindungen Raum und der Schwester Gelegenheit zu geben, in die Geheimnisse ihres Herzens dringen zu können. Andererseits ließ Julius es sich angelegen sein, der Schwester Zerstreuung zu verschaffen, er führte sie zu Konzerten, nach dem Theater, in Gesellschaften und bot alles auf, ihre Gedanken von dem Ziel ihres Sehnsüch abzulenkten.

Die Hochzeitsfeier sollte sich für Gretchen besonders interessant gestalten; den meisten der Gäste war sie keine fremde Person, doch niemand erkannte sie wieder. Als sie in Begleitung des Bruders und der Schwägerin den Festsaal betrat, in dem gegen hundert Personen anwesend waren, richteten sich aller Blicke auf die stolze Erscheinung, die einer Königin gleich einherschritt. Man steckte die Köpfe zusammen, flüsterte und tuschelte sich gegenseitig zu, doch nur Minuten, dann sah Gretchen sich von allen Seiten umringt und es gab freudige Szenen des Wiedersehens, bei denen Bewunderung und Schmeicheleien kein Ende nehmen wollten. Die Aufmerksamkeit, welche man ihr erwies, mußten auf den Uneingeweihten den Eindruck machen, als sei sie die Heldin des Tages, der zu Ehren man das Fest veranstaltet hatte, denn

auch während des der Tafel folgenden Balles war sie die von den Herren begehrteste Dame.

Mehrfach schon hatte ein junger Herr den Versuch gemacht, sich Gretchen zu nähern, die Jugendfreundschaft aufzufrischen, doch stets waren andere ihm zuvorgekommen und mit ihr zwischen die tangenden Paare davongeflogen, während er mit einem Gemisch von Verdruß und Neid das Nachsehen gehabt und sich schließlich in eine Nische des Saales, wo Rhinwald mit einigen älteren Personen beisammensaß, zurückgezogen hatte. Als weitläufiger Verwandter der Familie glaubte er gegenüber den übrigen Herren ein Vorrecht zu haben und klagte nun Julius sein Leid, daß er gar keine Gelegenheit finde, dessen Schwester begrüßen zu können. In diesem Augenblick vertumulte die Musik, eine Pause war eingetreten, die Paare verteilten sich nach allen Richtungen und Gretchen kam, von ihrem Tänzer geführt, nach der Nische. Nachdem sich dieser entfernt, fragte Julius:

„Schwester, Du kennst wohl diesen Herrn noch?“

Sie sah den jungen Mann, der sie liebenswürdig anlächelte, nachdenkend an, auch er, der um einige Jahre älter war als sie, hatte sich sehr zu seinem Vorteil verändert, sein männlichschönes Gesicht umrahmte ein starker, wohlgepflegter blonder Vollbart und unter der hohen Stirn leuchteten hinter den in Gold gefaßten Brillengläsern zwei große, blaue Augen so freundlich wie blinkende Sterne.

„Nein, ich erinnere mich nicht, dem Herrn schon einmal im Leben begegnet zu sein.“ sagte sie zögernd.

„Wirklich nicht, mein liebes, herzliches Gretchen?“ rief jener fröhlich aus und in gedämpfterem Tone fügte er hinzu: „Du gestattest doch, daß ich diese zutrauliche Anrede immer noch gebrauchen darf — mein Name ist Richard Haller.“

„Richard?“ jauchzte sie halblaut, ihm die Hand reichend und doch lag noch etwas in ihrem Blick, als ob sie zweifle, daß er es sei.

(Fortsetzung folgt.)

nun wirklich die Minen den Handel in jenen Gegenden, der natürlich so wie so darniederliegt, noch nachteilig beeinflussen, ist schwer zu sagen; groß wird der Unterschied wohl nicht sein.

Die Nachricht, daß wegen des Untergangs des „Hajuse“ die Japaner ihre Pläne ändern müssen, hat wenig Wahrscheinlichkeit, denn es ist immerhin nur ein Schiff und ihre Uebermacht noch immer erdrückend, so daß sie ihre Truppentransporte unter allen Umständen schützen können. Sollten sie aber infolge des Untergangs des „Hajuse“ ihre Absichten auf Port Arthur ändern, so ist es nicht der Verlust des Schiffes, sondern die Beschränkung, daß die Minengefahr zu groß ist, um den Küstenkrieg vorläufig zu führen. Dieser Ueberzeugung ist die Verstärkung der Landstreitkräfte gegen Port Arthur entsprechend. Daß man die Befestigung der Festung weit unterschätzt habe, scheint nicht glaublich.

Neues vom Tage.

Aus der Wiener Handelskammer.

3 1466.

Wollmarkt in Miskolcz.

Wien, am 24. Mai 1904.

Nach einer der Wiener Handels- und Gewerbekammer zugekommenen Mitteilung der Kammer in Miskolcz findet der diesjährige Wollmarkt in den Lagerhäusern der dortigen Kreditbank am 20. Juni statt.

Abberufung des Direktors Josef Höfer.

Wie wir vernehmen, hat laut Dekret vom 1. April l. J. der Landesausschuß des Erzherzogtums Oesterreich unter der Enns ad. Zahl 15.036 beschlossen, den Herrn Josef Höfer, Direktor der n.-ö. Landeswinterschule für Landwirtschaft in Oberhollabrunn, aus Dienstverhältnissen in gleicher Eigenschaft mit 1. August 1904 an die n.-ö. Landeswinterschule in Tulln zu versetzen. Bekanntlich wirkte früher Herr Direktor Höfer durch eine lange Reihe von Jahren sachlich sehr erfolgreich in den Gegenden über der Donau und finden wir unter den Tullner-Nachrichten der „St. Pöltner Zeitung“ folgende Notiz:

„Der n.-ö. Landesausschuß hat beschlossen, Herrn Direktor Höfer an der Landeswinterschule Oberhollabrunn aus Dienstverhältnissen und auf allgemeinen bäuerlichen Wunsch des politischen Bezirkes Tulln mit 1. August d. J. in gleicher Eigenschaft an die n.-ö. Landeswinterschule in Tulln zu versetzen. Die getroffene Verfügung wird gewiß im ganzen Tullnerfelde und darüber hinaus mit großer Freude begrüßt werden, da unserer Anstalt unter Höfers bewährter Leitung eine neue glänzende Aera bevorsteht. Der hiesige Leiter der Winterschule, Herr August Schwalbe, kommt in derselben Eigenschaft nach Oberhollabrunn.“

Unrichtige, hier in Umlauf gesetzte Gerüchte besagten, daß Herr Direktor Höfer selbst verlangt habe, von hier versetzt zu werden, doch beweist der eingangs zitierte Wortlaut des Dekretes des n.-ö. Landesausschusses das gerade Gegenteil. Nachdem sich Herr Direktor Höfer während der kurzen Zeit seiner hiesigen Tätigkeit bei der bäuerlichen Bevölkerung die Sympathien im Sturme erobert hatte, — obwohl er anfangs ungerechtfertigter Weise aus Unkenntnis seiner Arbeitsbahnen viel angefeindet wurde, über welche Unbilben er sich jedoch im Bewußtsein seines richtigen Vorgehens ruhig hinwegsetzte, — die Schüler des 1. Jahrganges der Winterschule mit einer Liebe und vertrauensvollen Anhänglichkeit an ihrem Direktor hängen, wie man dies selten findet, sahen wir uns veranlaßt, diesbezüglich mit Herrn Direktor Höfer Rücksprache zu pflegen. Wir wurden auf das Freundlichste empfangen und versicherte uns in seiner gewohnten geraden Weise Herr Direktor Höfer, daß es ihm sehr leid tue, einerseits nach glücklicher Ueberwindung der Kinderkrankheiten der Schule, wie sie bei Eröffnung und Einrichtung neuartiger Fachschulen um so leichter aufzutreten und andererseits bei der bereits vorgezeichneten freien Bahn zur gesunden Fortentwicklung der Schule, jetzt mitten aus seinem Schaffen von der Anstalt scheiden zu müssen, doch habe er sich der Weisung der vorgesetzten Behörde zu fügen. Ganz unbegründet sei das Gerücht, welches besagt, daß Herr Direktor Höfer selbst um Versetzung angeheule hat. Im Gegenteil kommt es ihm schwer an, den Ort seines gegenwärtigen Wirkens zu verlassen, nachdem er sich hier kaum festgesetzt habe. Freudevoll teilte er uns mit, daß ihm schon die kurze Zeit seines Wirkens an der hiesigen Landeswinterschule die besondere Anhänglichkeit seiner Schüler erworben habe, Beweis dessen, daß gerade dem Verhalten desselben die bevorstehenden zahlreichen Schüleranmeldungen in den folgenden 1. Jahrgang zuzuschreiben sind. Der Bauer will eben die Wirkung einer Sache sehen und dann erst traut er ihr die Wertigkeit zu. Auch die abgehaltenen Obstbaukurse bewiesen Herrn Direktor Höfer, daß die ländliche Bevölkerung seine Tätigkeit voll anerkenne und weit über die Grenzen des Ortes hinaus spricht man im hiesigen Bezirke mit besonderer Achtung von ihm, der in bekannter selbstloser Weise unermüdet tätig ist, jedermann mit Rat und Tat bei der Hand zu sein. Zielbewußt und planmäßig arbeitete Direktor Höfer emsig für Schule und Praxis und konnte man ihn ohne alle Zeitberücksichtigung im verflochtenen Winter gar oft noch spät abends und manchmal bis tief in die Nacht hinein, in den weitläufigen Räumen des Schulhauses beim Lampenlicht schreiben, richten und schlachten sehen. Der Fernstehende sieht freilich nur das fertige Arbeitsergebnis und je treffender dieses ist, um so einfacher, selbstverständlicher erscheint es dem Beschauer, aber die Menge der Mühen und Sorgen für dessen Zustandbringung kennt er wohl nicht. Herr Direktor Höfer, unseres Wissens der älteste Land-

wirtschaftslehrer des Landes, arbeitete mit Geist und Herz zugleich, das fühlen und wissen seine Schüler, die in ihm den väterlich-treugesinnnten Freund und Förderer ihrer Zukunft selbstwillig achten ehren; er gab sich nicht als der nur nach Dienst- und Sprechzeit amtierende Beamte, sondern stellte sich als echter „Bauernlehrer“ ganz in den Dienst der Bauernschaft und war er als alterfahrener praktischer Landwirt auch in der Lage, wertvollen Rat zu erteilen. Seine bekannte temperamentsvolle Vortragsweise mit der die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer packenden und das Gemüt anheimelnden volkstümlichen Redegabe zwang seine nimmermüden Zuhörer geistig mit ihm zu gehen, da er die Behandlung des aufgeworfenen Sprachstoffes stets anziehend und zugleich sachlich — unwiderlegbar zu gestalten wußte. Von seiner vollen inneren Hingebung für den Bauernstand bezeugt, neben den verschiedenen, an geeigneten Stellen unserer Winterschule angebrachten kernigen Fachsprüchen, insbesondere sein Mahn- und Trostwort an den Bauernstand eingangs der Schule, aus dem namentlich sein Herz für denselben wie folgt spricht:

„Bleib' treu der Scholle, halt' fest am Pflug:
Kein Land läßt jenen fallen,
Der seinem Dasein Kraft verleiht!“

Aus den vorangeführten Tatsachen ist das unentwegte Verlangen der ländlichen Bevölkerung im „Viertel ober dem Wienerwald“ um Rückberufung des Direktors Höfer, als deren früheren langjährigen Berater und Mitarbeiter auf dem Felde des wirtschaftlichen Fortschrittes erklärlich und bedeutet eine solchartige Anerkennung des Vertrauens wohl die „höchste Ehrung“ der Bevölkerung, die mehr wert ist, als ein noch so künstlerisch ausgefertigtes Diplom. Von der hiesigen Bauernschaft wird aber sein Scheiden allgemein mit Bedauern aufgenommen, denn so ehrend der Ruf aus dem Tullnerfelde nach dem alten, bewährten Kämpfer auf dem Gebiete der Landwirtschaft ist, so schmerzlich wird sein Scheiden von hier unter der bäuerlichen Bevölkerung empfunden!

Eigenberichte.

Gastenz, am 26. Mai 1901. Der, zu den Pfingstfeiertagen (22., 23., 24.) in Gastenz abgehaltene Bienenzucht-Lehrkurs erfreute sich eines zahlreichen Besuches, indem Mitglieder und Gäste aus Gastenz, Opponitz, Neusißt b. G., Steyer, Waidhofen, Weyer und Windhag daran teilnahmen. Das Programm wurde in folgender Weise abgewickelt: 1. Tag, Vormittag: Geschichte der Bienenzucht, Nutzen der Bienenzucht; Nachmittag: Die drei Bienenwesen, sodann praktische Arbeiten am Bienenstande des Obmannes Herrn And. Auer. 2. Tag, Vormittag: Behandlung der Bienen im Kreislaufe des Jahres; Nachmittag: Arbeiten am Bienenstande, worunter namentlich die Kunstschwarmbildung großen Beifall fand, da dieselbe dem Jmker Gelegenheit bietet, seine freie Zeit gehörig auszunutzen und das so lästige „Schwarmgassen“ gänzlich illusorisch macht. 3. Tag: Vortrag über die verschiedenen Betriebsweisen und Gelege der Bienenzucht, hernach Vorführung unumgänglicher Arbeiten wie Wabengießen, Mittelwände einlösen, Strohpresse und Honigschleudern.

Herrn Wanderlehrer Pechaczek, welcher sich seiner Sache in einer wirklich für jedermann leicht faßlichen Art entledigte, sagen sämtliche Kursteilnehmer auf diesem Wege nochmals herzlichsten Dank. Hoffentlich ist es ihnen gegönnt, bald wieder mit ihm so lehrreiche und fröhliche Stunden zu verbringen.

St. Georgen am Reith. Der Abbrandler Michael Heinzl erhielt vom „Oester. Böttcherverein“, dessen Mitglied die hiesige Gemeinde und sämtliche Hausbesitzer sind, den Betrag von 50 Kronen ausgezahlt. Der Beitritt zu diesem wichtigen Vereine kann den Gemeinden und den Hausbesitzern bestens empfohlen werden, umso mehr, als jedes Mitglied bloß den geringen Jahresbeitrag von 22 Hellern zu leisten hat und der Böttcherverein bei den verschiedensten Unglücksfällen sehr rasche Hilfe bietet.

St. Pölten. (Zehntes Gauturnfest des Ostmark-Turnganges St. Pölten.) Zu einer von mehr als 70 Personen besuchten Versammlung hat sich am Donnerstag für das am 2. und 3. Juli l. J. stattfindende Gauturnfest der Gesamtausschuß gebildet und wurde hiebei gleichzeitig die Einteilung der Sonderausschüsse vorgenommen. Sprecher Schmid erörterte die Aufgaben, welche den einzelnen Ausschüssen zukommen, worauf Bürgermeister Abgeordneter Voelkl, welcher zum Obmann des Gesamtausschusses gewählt wurde, in einer herzlichen Ansprache zum gemeinsamen tatkräftigen Zusammenwirken anrieferte und zugleich die ausgiebigste Unterstützung seitens der Gemeindevorstellung in Aussicht stellte. Im Laufe dieser Woche sind auch die einzelnen Sonderausschüsse in Tätigkeit getreten und nun beginnt ein frischfröhliches Arbeiten, um diesem schönen Feste einen würdigen und den lieben Gästen einen vollbefriedigenden Verlauf zu sichern.

Die drei volkstümlichen Übungen, welche beim diesjährigen, in den Mauern unserer Stadt stattfindenden Gauturnen für das Weltturnen bestimmt wurden, sind nunmehr bekannt und werden bereits fleißig geübt. Es sind dies Hochspringen, welches bei einer Höhe von 1.30 Meter beginnt, das als Pflicht für jeden Antretenden gilt; höchst ansehnliche Leistung 1.80 Meter, entspricht zehn Punkten. Ferner Schwellhangeln, hier gilt 7 Meter Höhe in 20 Sekunden gehangelt, als Pflicht, jede Sekunde weniger entspricht einem Punkt; schließlich zweiarmlige Stemmten des 37½ Kilogramm schweren Hantels; die Maximalleistung, welche beim Weltturnen in Anrechnung kommt, das ist zwanzigmal Stemmten dieses Hantels, entspricht zehn Punkten.

Die Dienstag stattgefundene Turnratsitzung befaßte sich mit der Aufstellung der Festordnung in kurzen Umrissen, nach welcher Samstag den 2. Juli nach Empfang der ankommenden Gäste und Zuweisung der Wohnungen um halb 6 Uhr abends die Kampfrichteritzung und um halb 9 Uhr abends ein Begrüßungsabend stattfindet. Sonntag den 3. Juli, früh um halb 6 Uhr, Weckruf; 6 Uhr antreten zum Wettturnen, 10 bis 11 Uhr Konzerte am Festplatz und im Stadtpark, 12 Uhr Mittagessen in den zugewiesenen Gasthäusern, 1¼ Uhr nachmittags gemeinsamer Abmarsch der Fahnenträger vom Rathaus zum Festzugammelpflege, gleichzeitig Aufstellung des Festzuges, welcher sich um 2 Uhr in Bewegung setzen wird. Am Rathausplatz Begrüßung durch den Bürgermeister. 3 Uhr nachmittags Beginn des Gauturnens, nach Beendigung desselben Verköstigung und Bekränzen der Sieger. Halb 9 Uhr abends Festabend. Montag den 4. Juli Ausflüge in die Umgebung. Die Lösung der Fragen bezüglich der Erinnerungsbänder für die Fahnen der Gastvereine hat in liebenswürdigster Weise ein Frauen- und Mädchenomitee übernommen. Weiters erfolgte in dieser Sitzung die Zuweisung der Arbeiten an die einzelnen Ausschüsse, welche noch im Laufe dieser fertigen Referate dem Festausschuße zur Genehmigung vorlegen werden. Daß in den einzelnen Ausschüssen mit großem Eifer gearbeitet wird, bedarf wohl bei dem allgemeinen und freudigen Interesse, welches man allenthalben dieser Veranstaltung entgegenbringt, keiner besonderen Erwähnung.

Sängerausflug nach Aussee.

Zu Pfingsten d. J. unternahm der hiesige Männergesangsverein seinen schon seit längerer Zeit projektierten Sängerausflug nach dem am Fuße des Totengebirges gelegenen herrlichen nordsteirischen Kurort Aussee. Etwa 60 ausübende und unterstützende Mitglieder des Vereines, darunter mehrere Damen, nahmen an demselben teil. Das Groß der Ausflügler fuhr bei prächtigstem Wetter am Samstag den 21. Mai mit dem 11 Uhr Vormittagszug von Waidhofen ab, erreichte die Station Selzthal bereits bei stark bewölktem Himmel und langte bei strömendem Regen nach 5 Uhr abends am Bahnhof in Aussee an. Dortselbst hatte sich der Ausseer Gesangsverein mit Musik eingefunden und die Waidhofener in herzlichster Weise begrüßt. Der Einzug in den prächtig besagten Ort litt stark unter der Ungunst des Wetters. Die Frauen und Mädchen Aussees empfingen die Gäste mit einem wahren Regen prächtiger Kränze und Blumensträuße. Leider ging ein Großteil derselben in dem Rotmeere zu Grunde. In kürzester Zeit waren nach der Ankunft im Vereinslokale (Gasthof Neuper) die Quartiere angewiesen. Abends fand im Gasthose zur „Sonne“ (Stöger), ein sehr flotter Begrüßungsabend statt, bei welchem sowohl der Ausseer, als auch der Waidhofener Verein einige Chöre zum Vortrage brachte. Herr Fritz Timpl aus Waidhofen erweiterte die Anwesenden durch den Vortrag einiger seiner uligen Dialekt-dichtungen. Sonntag früh wurde im Neuper Park ein Frühstücken abgehalten, bei welchem die Marktkapelle ihre flotten Weisen erschallen ließ. Die gemeinsame Mittagstafel fand in den prächtigen Saalräumen des Hotels zum „Wilden Mann“ statt. Nachmittags 2 Uhr erfolgte bei schönstem Wetter teils per Wagen, teils zu Fuß der Ausflug nach Alt-Aussee zum Hotel am See. Die großartigen Szenarien dieses herrlichen Erdeminkels setzten alle Ausflügler in helles Entzücken. Die Aussicht, welche sich von der großen Veranda des Hotels auf den See und die ihn einschließenden Berge dem Beschauer darbietet, ist entzückend. Ein Großteil der Ausflügler machte ausgedehnte Ragnpartien. Der Gesangsverein Waidhofen trug unter großen Beifalle der Anwesenden einige Chöre vor. Großartig wirkten einige Doppelquartette, von 8 Sängern in einem Rahne am See vorgetragen.

Abends fand im Hotel zur „Post“ das große Fests-konzert statt. Der große, prächtige Konzertsaal mit seinem Nebensaal war bis zum letzten Plätze von einem äußerst distinguierten Publikum besetzt. Eingeleitet wurde das ebenso reichhaltige als gediegene Programm, in welches sich der Ausseer und Waidhofener Gesangsverein teilten, durch Mozarts reizenden Männerchor „Bundesslied“, (Gesamtchor.) Lautlose Stille herrschte im Saale, als der Waidhofener Verein sich zu seinem ersten Chöre „Ossian“ von Beschnitt anstellte. Als dieser reizende Chor mit den Refrain „O Sang von Cona Ossian, wie ist dein Lied so rein und schön!“ endete, da brach ein Beifallssturm los, wie er stürmischer nicht gedacht werden kann. Aber auch die anderen Chöre: „Frühlingslandschaft“ von Otto, „Rikus, Kallus“ von Handert, „Elslein von Caub“ von Fille, „Fahren von Leut“ von Jüngst, „Soweit“ von Engelsberg, „Deutsches Reiterlied“ von Plüdemann und „Mahnruf“ von Becker, von den Herren Chormeistern Hoppe und Schendl abwechselnd dirigiert, erzielten jubelnden Beifall. Es schien, als ob sich der Waidhofener Gesangsverein diesmal mit seinen Leistungen selbst übertreffen wollte. Die Ausseer Liedertafel brachte einige Chöre, darunter Engelsbergs reizenden Männerchor: „Poeten auf der Alm“, sowie einige Steyrer-Lieder in wirkungsvollster Weise zum Vortrage. Das Publikum, besonders die Waidhofener, spendete tosenden Beifall. In einer Zwischenpause hielt der Vorstand-Stellvertreter der Ausseer Liedertafel, Herr Lehrer Anton Perfall, eine Festrede, welche in Bezug auf ihren Inhalt geradezu als oratorische Leistung bezeichnet werden muß. Herr Dr. Steinbl erwiderte darauf in seiner gewandten, bezwingenden Weise. Hierauf überreichten nach kurzer Ansprache seitens des Herrn Dr. Steinbl zwei Waidhofener Damen den Ausseer Sängern die ihnen von unseren Vereinen gespendeten prächtigen Stimmgläser. Der Jubel der überraschten Ausseer Sänger war ein umso größerer, weil ihnen die Gläser mit helmschem „Riedmüller-Stoff“ gefüllt überreicht wurden. Herrn Riedmüller jun. wurde auch durch die Ausseer Sänger die Anerkennung für die vorzügliche Qualität des gespendeten Stoffes

ausgesprochen. Erst lange nach Mitternacht erreichte der schöne Festabend sein Ende. Das bedeutende Reinertragnis wurde einem alpinen Zweite zugeführt.

Montag früh ging es unter der Führung der Auffer zum Grundsee. Wiederum herrschte das günstigste Wetter. Mittelt Dampf und zwei daran gehängten großen Rähnen fuhr das zahlreiche Publikum nach Gößl (am Ende des Sees) und besuchte dann den in stiller Einsamkeit daliegenden Topfsee. Das Panorama ist ein geradezu erhabenes. Nach 1 Uhr langten die Ausflügler wieder mit dem Dampfer beim Gasthose Schraml an, wo das Mittagmahl eingenommen wurde. Nach etwa 1 1/2 stündigem Aufenthalt, der sehr animiert verlief, erfolgte der Rückmarsch nach Auffer. Ein Teil lehrte zu Fuß über die Anhöhe, ein Teil per Wagen zurück. Nun drängte die Zeit zur Rückfahrt nach Waidhofen. Im Gasthose des Vorstandes der Auffer Liedertafel wurde noch der Abschied mit dem Versprechen, sich im nächsten Jahre in Admont zu treffen, in herzlichster Weise gefeiert. Am Bahnhofe hatten sich zahlreiche Auffer zum Abschiede eingefunden. Als sich der Zug in Bewegung setzte, stellte sich wieder ein Regenguß ein. Ein kleinerer Teil der Ausflügler fuhr noch nach Hallstadt, besuchte den herrlichen Waldbachstrub, nächtigte in Hallstadt, fuhr am nächsten Tage wieder nach Auffer zurück, zelebrierte mit einigen Sangesbrüdern einen kräftigen Frühshoppen und lehrte nachmittags nach Waidhofen zurück.

Wir können den Bericht nicht schließen, ohne den Auffer Sängern sowie der ganzen Bewohnerschaft dieses freundlichen Ortes für ihre Gastfreundschaft den herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders Lob verdienen die diversen Hoteliers (Brauhaus, Sonne, Post, Wilden Mann, Tourist etc.), welche die Bequartierung und Verpflegung in vorzüglichster Weise besorgten.

Die Sängerfahrt nach Auffer wird allen, welche daran teilnahmen, in bester Erinnerung bleiben. Heil!

Aus Waidhofen.

† Todesfälle. Am Montag den 23. Mai wurde der hiesige Kaufmann und Hausbesitzer Herr Franz Hofbauer, der nach kurzen Leiden am Samstag den 21. Mai im 81. Lebensjahre verschied, zu Grabe getragen. Mit ihm schied einer der ältesten und populärsten Bürger der Stadt aus unserer Mitte. Wer hat ihn nicht gekannt, den alten, jederzeit frohgelaunten Papa Hofbauer? In der ganzen Bevölkerung, in den Nachbarorten, bei den Sommergästen etc. war er eine wohlgekante Persönlichkeit. Ein offener, biederer Charakter, ein liebenswürdiger Gesellschafter, seinen Kindern ein liebender, fürsorglicher Vater, erfreute sich Herr Hofbauer überall, wo er bekannt war, der größten Hochachtung und Wertschätzung. Herr Hofbauer gehörte auch früher der Gemeindevertretung an und stand durch 3 Jahre der Stadt als Bürgermeister vor. Das Leichenbegängnis gestaltete sich zu einer großen Trauerkundgebung für den Verstorbenen. In langem Zuge folgten die Leidtragenden dem mit schönen Kränzen geschmückten Sarge. Das Andenken an den beliebten Bürgers wird in Waidhofen ein bleibendes sein. — Am Tage nach dem Leichenbegängnisse des 81 jährigen Kaufmannes Herrn Franz Hofbauer verschied der 83 jährige Gastwirt und Hausbesitzer Herr Simon Hofschweiger. Dessen Leichenbegängnis fand unter großer Teilnahme der zahlreichen Freunde und Bekannten am Donnerstag nachmittags 3 Uhr statt. Der Tod hat in den letzten zwei Jahren besonders unter den alten Bürgern Waidhofens reiche Ernte gehalten.

† Von der Volksbibliothek. Es diene zur Nachricht, daß die Bücherei Sonntag den 29. d. M. wieder geöffnet ist.

† Exkursion. Am Montag den 30. Mai kommt der Professor der landwirtschaftlichen Lehranstalt Franzisko Josefslum in Mödling mit 50 Studierenden nach Waidhofen und wird im Hotel Inzühr übernachtet. Wahrscheinlich werden dieselben der Musterlandwirtschaft des Herrn Gutsbesizers Willo Weitmänn einen Besuch abstratten.

† Arbeiterfest. Anlässlich der Enthüllung der Fahne des hiesigen Arbeiter-Gesangsvereines „Fortschritt“ fand zu Pfingsten in Waidhofen ein großes Arbeiterfest statt, an welchem sich trotz des ungünstigen Wetters weit über tausend Gäste aus Nah und Fern beteiligten. Der Besuch wäre noch ein stärkerer gewesen, wenn nicht infolge des Regenwetters am Samstag abends und Sonntag früh zahlreiche Arbeiter-Gesangs- und Radfahrervereine in der beiläufigen Stärke von 300 Mann abgefragt hätten. Schon am Pfingstamstag fand am Abend ein Fackelzug durch die Stadt statt. Sonntag vormittags 11 Uhr fand am Bahnhofe die Begrüßung der Arbeiter-Gesangsvereine Jedlesee, Wels, Knittelfeld, Rottenmann und Hausmünien statt. Der Einzug in die Stadt, welche teilweise Fahnen schmuck trug, war ein imposanter. Der Zug wurde von den Arbeiter-Radfahrervereinen Amstetten, Steyr, Kematen und Waidhofen eröffnet. Es folgten hierauf die erschienenen Vereine und Abordnungen, teils mit, teils ohne Fahne. Nach 12 Uhr mittags erfolgte in üblicher Weise die Enthüllung der Fahne am oberen Stadtplatz, worauf ein Umzug durch die Stadt erfolgte. Trotz des unruhigen Wetters war das im Hotel „zum goldenen Löwen“ abgehaltene Festkonzert geradezu massenhaft besucht, sodaß der geräumige Garten kaum imstande war, die Besucher zu fassen. Das Konzert, bei welchem die Stadtkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Kliment die Musik besorgte, verlief in sehr würdiger Weise. Das Programm bestand aus Vorträgen der einzelnen Gesangsvereine und aus Orchesterpielen. Den einzelnen Darbietungen wurde reichlicher Beifall zuteil. Abends fand im Hotel „zum goldenen Löwen“ ein Kommerz statt, welcher einen sehr animierten Verlauf nahm. Herr Ettinger hielt beim Festkommerz an die Versammelten eine Ansprache, in welcher er alle Festgäste auf das Herzlichste

begrüßte, dem jungen Gesangsvereine „Fortschritt“ ein kräftiges Wachsen, Blühen und Gedeihen wünschte und ihn in der Reihe der Arbeiter-Organisationen willkommen hieß.

† Von der Maschinen-Gesellschaft. Freitag den 20. Mai fand die Generalversammlung der Maschinen-Gesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs im Genossenschaftslokale der Frau C. v. Kreislmayr statt. Der Einberufer, Direktor A. Henneberg eröffnete um 8 Uhr die Versammlung, nachdem dieselbe um 7 Uhr nicht beschlußfähig war. Nach Begrüßung der erschienenen Mitglieder vom Direktor wurde zum 1. Punkte der Tagesordnung, Verlesung des Protokolles der letzten Generalversammlung, geschritten. Nach Verlesung desselben, welches von den Versammelten genehmigt, wurde zum 2. Punkte der Tagesordnung, Rechnungsabluß pro 1903, übergegangen und die Herren Josef Blumentritt, Rasiermesserfabrikant in Waidhofen a. d. Ybbs und Josef Windhager, Schlossermeister, zu Revisoren gewählt. Aus dem Rechnungsabläufe des Rechnungsführers ersehen wir, daß die Genossenschaft am 31. Dezember 1903 an Beitrittsgebühren und Geschäftsanteilen 1362 Kronen 98 Heller und an eingezahlten Maschinen-Abzahlungsraten 75 Kronen 48 Heller, somit 1438 Kronen 46 Heller in der hiesigen Sparkasse fruchtbringend angelegt hat. Das Inventar der Genossenschaft besteht aus 10 diversen Maschinen zum Anschaffungswerte von 8773 Kronen 18 Heller inklusive Zoll und Frachtpfeisen, dazugerechnet die eingezahlten Mitgliedsbeiträge, Aufnahmegebühren und abgezahlten Maschinenraten ergeben den Aktivstand von 10.211 Kronen 64 Heller. Die Passiva gegenübergestellt, welche in diversen kleinen Ausgaben von 18 Kronen 3 Heller, an Guthaben für Fracht und Zolspfeisen von den Mitgliedern, sowie aus dem unrentablen Darlehen des k. k. Handelsministeriums von 8296 Kronen 91 Heller besteht, insgesamt 8773 Kronen 18 Heller, sowie der Saldo der Aktiva von 1438 Kronen 46 Heller, ergibt die Gleichheitssumme von 10211 Kronen 64 Heller. Die Herren Revisoren konstatierten die Richtigkeit des Rechnungsablaufes und beantragte Herr Genossenschafts-Direktor-Stellvertreter Johann Fehr Müller, dem Rechnungsführer für die große Mühe, die er nicht nur in der Zusammenstellung des Abchlusses, sondern im ganzen Jahr mit den vielen Korrespondenzen etc. hatte, das Absolutorium und den Dank auszusprechen, was durch Erhebung der versammelten Mitglieder von den Sigen zum Ausdruck gebracht wurde. Nachdem somit der 3. Punkt der Tagesordnung erledigt war, schritt man zum vierten Punkt, Anträge und Interpellationen, nach diesem folgte um 11 Uhr nachts der Schluß der Versammlung, vor dem noch der Direktor seinen Dank für das zahlreiche Erscheinen der Mitgliedern ausgesprochen hatte. Wenn wir noch diesem Berichte anzufügen erlauben, daß diese Genossenschaft das segensreichste für Gewerbetreibende ist und dem hohen n.ö. Landesaussschuß für diese Einführung das Lob anerkennen, so verfolgen wir damit nur einen Akt der Gerechtigkeit und fordern wir hier sämtliche Gewerbetreibende, welche ihr Gewerbe durch maschinelle Einrichtung verbessern und konkurrenzfähiger machen wollen, auf, dieser Genossenschaft beizutreten und so bald als möglich ihren Bedarf an Maschinen bei der Genossenschaftsvorsteherung anzuzeigen, da es selbstverständlich immer längere Zeit dauert, bis solche Gesuche von maßgebender Stelle erledigt werden, und es nicht die Schuld der Genossenschaftsleitung ist, wenn sich der von den Mitgliedern gewünschte Bezug von Maschinen in die Länge zieht. Die Direktion erledigt stets binnen einigen Tagen die Gesuche der Mitglieder und reicht dieselben an maßgebender Stelle ein. Zum Schluß wünschen wir noch der Genossenschaft sowie bis jetzt ein wohlthätiges Wirken zum Nutzen der Gewerbetreibenden Waidhofens.

† Ausweis der Bestgewinner auf der k. k. priv. Schießstätte in Waidhofen an der Ybbs.

- 13. Kranzschießen am 21. Mai 1904.
- 1. Best Herr A. Joz mit 85 Teiler.
- 2. " " A. Schmalvogel " 173 1/2 "
- 1. Gruppe Herr A. Joz mit 37 Kreisen.
- 2. " " J. Joz " 24 "
- 3. " " E. Berger " 20 "
- 14. Kranzschießen am 24. Mai 1904.
- 1. Best Herr M. Pokerschnigg mit 13 1/2 Teiler.
- 2. " " F. Leithe " 65 "
- 3. " " A. Joz " 98 "
- 4. " " J. Keimer " 154 "
- 1. Gruppe Herr A. Zeitlinger mit 31 Kreisen.
- 2. " " L. Frieß " 29 "
- 3. " " J. Keimer " 27 "

† Fremdenliste. Am 8. Juni d. J. wird die erste Nummer der heurigen vom Verschönerungsverein und dem Verein zur Hebung der Sommerfrische herausgegebenen Fremdenliste für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung erscheinen. Es ergeht hiemit an die geehrten Sommergäste sowohl, als auch an die P. T. Wohnungsinhaber und Hotelbesitzer die Bitte, die Anmeldung im vorgeschriebenen Wege bei den Gemeindeämtern in Waidhofen a. d. Ybbs und Zell a. d. Ybbs rechtzeitig zu erstatten. Die Fremdenliste erscheint jeden Mittwoch und kostet im Abonnement für den Sommer 1904 (zirka 14 Nummern) 1 Krone 60 Heller ohne Zustellung und 2 Kronen mit Zustellung durch Boten oder mittels Post. — Die P. T. Geschäftsinhaber werden ersucht, ihre Inserat-Aufträge cheftens in der Buchdruckerei abzugeben.

† Rohe Gefellen. Am Dienstag nachmittags begingen einige Bauernburschen aus der Umgebung Waidhofens einen Akt der Rohheit. Ein auswärtiger Fleischhauer lehrte mit seinem Gespanne in der Bahnhofrestauration ein. Ein Bauernbursche, welcher mit einigen Kameraden an einem Tische im Garten saß, tigelte eines der Pferde. Der Besitzer desselben verbot ihm dies, da das Pferd böckartig sei. Infolge des

dadurch entstandenen Wortwechsels fielen nun die vier Bauernburschen über den Fleischhauer her und drängten ihn in das Schanklokal. Derselbe stolperte über eine Stufe und fiel rücklings nieder. In dieser hilflosen Lage bearbeiteten sie nun den Kopf und die Brust des Daliegenden mit ihren Fäusten und benagelten Schuhen. Durch das Dazwischentreten mehrerer Gäste wurde der Fleischhauer aus seiner fatalen Lage befreit. Allerdings hatte er ziemlich bedeutende Wunden im Gesicht erhalten. Durch den Lärm wurden die Pferde scheu und gingen durch, sie wurden aber rechtzeitig aufgefangen, ohne Unheil anzurichten. Gegen die rohen Gesellen wurde die Strafanzzeige erstattet.

† Gefunden wurde auf dem Wege von Konradshaim nach Waidhofen eine Uhr samt Kette. Auskunft erteilt die Schulleitung Konradshaim. — Am Pfingstmontag wurde von Rupert Erththalner eine lederne Brieftasche mit dem Inhalte von 750 Kronen und mehreren Notizen am Wege zum Staatsbahnhofe gefunden. Aus den Notizen war der Eigentümer erkenntlich und wurde demselben die Brieftasche samt Inhalt von dem Finder persönlich übermittle.

† Wichtigstellung. Wir werden vom Herrn Religionsprofessor Karl Jäger ersucht, richtigzustellen, das irrthümlicher Weise in dem Eingekendet der letzten Nummer statt des Namens Colker Herr Bauführer Held genannt wurde.

† Die Regulierung des Stuhlganges ist eine der Hauptbedingungen bei der Behandlung der Unregelmäßigkeiten des Verdauungsvorganges. Allzustarke Abführmittel sind bekanntlich schädlich. Man verwende daher das ohne störende Nebenwirkung unmerklich milde abführende Mittel, welches auch die Verdauung nicht alteriert, sondern dieselbe anregt und kräftigt, den Dr. Kola's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. Fragner, t. u. k. Hoflieferanten in Prag. Erhältlich auch in der hiesigen Apotheke.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Am 18. d.: Georg Zeller, Tagelöhner aus Groß-Böchlarn, schwere Körperbeschädigung, 1 Monat Kerker. Alois Gram, Tagelöhner aus Rainfeld, Vergehen gegen das Exekutionsgesetz, 14 Tage Arrest. Hubert Schögg, Holznecht aus Halltal (Steiermark), Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit, 1 Monat Arrest. Johann Eigel, Bäckergehilfe aus Zglau, Betrug, 14 Tage Kerker. — 21. d.: Stephan Tiloweky, Wagnersohn aus Wolfersdorf, Einschränkung der persönlichen Freiheit, 14 Tage Kerker. Emil Petak, Gutsbesitzer aus Hainfeld, gefährliche Drohung, freigesprochen.

Aus aller Welt.

† Für den Bau der Wasserstraßen, das ist zunächst für den Donau-Oder-Kanal sind die Vorarbeiten in vollem Zuge. Das Projekt für den 40 Kilometer langen Teil in Niederösterreich von Wien bis Grub ist bereits fertig gestellt und die Projekte für Mähren (Wasservorratsbecken in der Betschwa-Gegend) sind in der Ausarbeitung begriffen. Dessen ungeachtet ist es noch zweifelhaft, ob in dem laufenden Jahre der erste Spatenstich für den Donau-Oder-Kanal wird erfolgen können.

† Die Brauer und die Landes-Bierumlage. Borige Woche tagte in Wien ein allgemeiner Brauertag, welcher folgende Entschliessungen annahm: „Der österreichische Brauertag stellt an die Regierung die Bitte, diese möge veranlassen daß unter Zuziehung von Vertretern der Brauindustrie ein einheitlicher Gesetzentwurf betreffend die Landes-Bierumlage, bestimmt für alle Kronländer, ansgearbeitet und sodann den sämtlichen Landesverwaltungen mit dem bestimmten Wunsche übermittle werde, diesen Grundfragen bei Einführung von Landes-Bierumlagen Rechnung zu tragen.“ — „Angeichts der offiziell bestätigten Nachricht, daß der böhmische Landesaussschuß beschlossen hat, bei der Regierung um eine Erhöhung der Landes-Bieraufgabe anzusuchen, richtet der Brauertag an die hohe Regierung die Bitte, diesem Vorschlag, der für die ganze Brauindustrie höchst verderblich wäre, die Zustimmung nicht zu erteilen.“

† Der beleidigte Landtag. Der Wiener Pferdewächter Karl Schimela hat an den niederösterreichischen Landtag einen Brief gerichtet, worin er die Abgeordneten als Schurken bezeichnete und gegen sie heftige Drohungen ausstieß, weil er in der Zwangarbeits-Anstalt vier Finger der rechten Hand verloren hatte und beim Verlassen keinen Heller von seinem Verdienst bekam. Der Landtag erstattete wegen dieses Briefes die Anzeige und Schimela wurde dem Landesgericht eingeliefert. Der Landmarschall Abt Schmolz erklärte jedoch, vor den Drohungen keine Furcht zu haben und so wurde die Angelegenheit an das Bezirksgericht verwiesen. Dieses verurteilte Schimela wegen Beleidigung des Landtages zu 14 Tagen Arrest.

† Es wird gerüstet. Bei der Torpedo-Fabrik in Fiume wurden in den letzten Tagen große Bestellungen von Torpedos der neuesten Art gemacht. Oesterreich-Ungarn bestellte 120, Rußland 100, Frankreich 130 und Italien 60 Torpedos. In der Fabrik wird sicherhaft gearbeitet, da weitere Bestellungen erwartet werden.

† Die Landesvereinigung ungarischer Kaufleute hielt am Pfingstsonntag in Ofen-Fest eine große Versammlung ab, deren Verlauf auch für Oesterreich insofern Interesse bietet, als dasselbst die Zollfrage eine scharf ausgeprägte Behandlung erfuhr. Die ganze Versammlung befandete, daß sie für die wirtschaftliche Trennung mit Oesterreich sei. Der Abgeordnete Sandor hatte indes die Gefälligkeit zuzugeben, daß noch ein letzter Ausgleich mit Oesterreich geschlossen werde, damit die Ungarn Zeit haben, sich auf die neuen Verhältnisse vorzubereiten. Dem Gebanten des getrennten Zollgebietes trat

der Handelsminister Hieronymi entgegen, der sich in einer längeren Rede für das gemeinsame Zollgebiet zwischen Oesterreich und Ungarn einsetzte.

Das teuerste Kleid der Welt. Auf der Weltausstellung in St. Louis ist das teuerste Kleid der Welt ausgestellt. Es wurde in Paris für die Kaiserin Josefine angefertigt und kostete 264.000 Kronen. Das Kleid wiegt 36 Kilo und hat eine 4 Meter lange Schleppe. Der schwerste und kostbarste Saum wurde dazu verwendet, mit feinstem Hermelin aufgeputzt und mit handgestickten goldenen Schmücken. Kostbare Edelsteine sind über das ganze Kleid verteilt.

Reichsdeutsche in Ungarn. In letzter Zeit haben wiederholt reichsdeutsche Kapitalisten Großgrundbesitze in Ungarn angekauft. Dieser Tage erwarb wieder der preussische Baron Korb-Weidenheim vom Grafen Erdödy eine der größten Domänen Ungarns, Krasso Szörenyi im Ausmaß von 6000 Katastraljoch.

Für 1 Pfund Schlangengift 100.000 Mk. Eine waghalsige, aufregende, aber, wenn man am Leben bleibt, auch einträgliche Art, seinen Lebensunterhalt zu verdienen, gibt es in Australien. Es ist das Sammeln von Schlangengift, einer Substanz, die wie das Radium grammweise abgeschätzt wird. Ein Pfund davon soll, wie ein englisches Blatt berichtet, 100.000 Mark wert sein. Es herrscht aber von Seiten der Chemiker lebhafteste Nachfrage danach. Man erhält es von drei Schlangenarten: von der Hornschwanzgiftschlange, der braunen Otter und der Tigerschlange. Die Reptilien müssen unverletzt gefangen werden; natürlich erfordert diese Industrie beträchtliche Kenntnisse und Geschicklichkeit beim Fangen. Die Tigerschlangen sind am geeignetsten, denn sie haben das meiste Gift. Die Schlangen sind im australischen „Busch“ noch reichlich vorhanden.

Es ist bestimmt in Gottes Rat. F. Boscovits, der Zeichner des schweizerischen satirischen Wochenblattes „Der Rebelspalter“, veröffentlicht im „Gastwirt“ kleine Züricher Erinnerungen unter dem Titel: „Vor dreißig Jahren“. Dabei erzählt er von den Stammgästen einer damals von Künstlern und Gelehrten vielbesuchten Wirtschaft, der „Vollerei“. Eines Tages kam ein kleines Männchen in das Lokal, ein herumziehender Geiger, den man in Zürich „Paganini“ nannte, was er sich schmunzelnd gefallen ließ. Gottfried Keller nickte ihm freundlich zu. Der Dichter wartete, wie immer um dieselbe Stunde, auf das Abendblatt der „Züricher Zeitung“. Das Blatt wurde ihm überreicht, während „Paganini“ spielte. Pflögl schlug der die Zeitung überfliegende Keller mit der Faust auf den Tisch und brummte den anderen unverständliche Worte vor sich hin. Da betrat Gottfried Semper das Lokal und nahm seinen gewohnten Platz gegenüber Keller ein. Nach einiger Zeit, erzählt Boscovits, wendete sich Semper an sein Gegenüber mit der gewöhnlichen Frage, was es neues gäbe; mit lässiger Hand nahm er die ihm von Keller zugeschobene Zeitung vom Tische und begann darin zu lesen. Da plötzlich sprang er auf; mit stierem Blick auf das vor ihm liegende Blatt hinstarrend, fuhr er sich mit beiden Händen in die weißen dichten Haare und sank dann wie niedergeschmettert auf den Stuhl zurück. Keller, ruhig seine Brille putzend, murmelte ein paar unverständliche Sätze gegen Semper, der, den Kopf auf die Hände gestützt, bewegungslos darsaß. In diesem Moment trat „Paganini“ an den Tisch und, begleitet von dem ihm eigenen Lächeln, stimmte er vor den beiden Männern sein Spiel an: seine Lieblingsgäbe, Mendelssohns „Es ist bestimmt in Gottes Rat...“ Ahnungslos spielte er die melancholische Weise. Da erhebt Meister Semper den Kopf, sieht wie traumverloren auf den Musikanten und läßt dann, wild ausschlagend, den Kopf auf den Tisch fallen. Nach einer kurzen Weile springt er auf und stürmt wortlos hinaus. Keller zahlt seine Zeche und gibt dem Geiger den üblichen Obolus. „Ja, ja, Paganini“, sagt er zu ihm, „das hast Du wieder einmal gut gemacht — Du altes Kamel!“ und geht ebenfalls fort. Boscovits griff nach der Zeitung und las das Telegramm vom 21. September 1869: „Das Hoftheater in Dresden, Gottfried Semper's Meisterwerk, steht in Flammen!“

Zigarettenrauchern, denen die Zigarette einen vollen, gänzlich ungeschmälerten Genuß bieten soll, ist zu empfehlen, nur bei dem echt französischen „Le Griffon“, diesem feinsten, anerkannt besten Zigarettenpapiere zu bleiben. Jenen Rauchern, die ein Zigarettenpapier bevorzugen, das ohne auszuwischen bis zu Ende brennt, auf Art der echt ägyptischen Zigarette bedruckt und besonders elegant abjustiert ist, sei „Le Delice“, dieses ebenso beliebte Zigarettenpapier empfohlen.

Ein guter alter Ruf ist immer die beste Empfehlung! Bei der Wahl eines Kaffeezusatzmittels kann das Publikum gar nicht vorsichtig genug sein! Wie leicht ist der teure Bohnenkaffee durch einen minderwertigen Zusatz gänzlich verdorben! Erfahrene Hausfrauen nehmen daher stets nur einen solchen Kaffeezusatz, für deren wirklich gute Qualität ihnen garantiert ist. Die beste Garantie aber ist entschieden ein gutes Renommee, das sich schon durch Generationen hindurch bis in die Gegenwart fortgepflanzt hat und sich tagtäglich immer aufs Neue glänzend rechtfertigt! Eines solchen ehrenvollen Rufes erfreut sich der altberühmte „Oberlindober-Feigen-Kaffee“, der seiner unübertroffenen Vorzüge wegen in unzähligen Familien schon seit Jahrzehnten in ständigem Gebrauche steht und allgemein hochgeschätzt und beliebt ist. Viele Anerkennungs-schreiben legen hievon Zeugnis ab und bezeichnen den echten „Oberlindober“ als ausgezeichnetes und sehr zuträgliches Kaffee-verbesserungsmittel. Wer auf wirklich guten Kaffee hält, verwende nur „Oberlindober“, welcher nur aus besten süßen Feigen erzeugt und nicht künstlich gefärbt oder gefälscht ist.

Vom Bäckertisch.

„A. Hartleben's Volks-Atlas“, enthaltend 72 Karten in 100 Kartenheften. Mit Text und alphabetischem Namensregister. Vierte, vollständig umgearbeitete und erweiterte Auflage. Das Werk erscheint in 20 Lieferungen zu 20 h oder in Halbjahresabund gebunden 15 K. (A. Hartleben's Verlag in Wien.) Die vierte Auflage von „A. Hartleben's Volks-Atlas“ erscheint in rascher Aufeinanderfolge der Lieferungen, so daß man sich über diese neue, vollständig umgearbeitete Ausgabe bereits ein vollständiges Urteil bilden kann. Die nunmehr vorliegenden Lieferungen 2 bis 5 enthalten einseitige und Doppelseiten über die verschiedensten Länder der Erde und zeigen ebensowohl die technischen Fortschritte der vierten Auflage, wie sie auch die gründliche Durchsicht und Erneuerung des Inhaltes der Karten erkennen lassen. Vollkommen neu sind die Karten von Britisch-Südafrika, Kaiser Wilhelmshafen mit Bismarck-Archipel und Rumänien, denen sich aber hinsichtlich der wissenschaftlichen Bearbeitung und technischen Ausführung die älteren Karten, wie Nieder- und Ober-Oesterreich, Italien, Schweden und Norwegen, Kurland, Sunda-Inseln u. s. w. würdig zur Seite stellen. Sehr gewonnen hat der Atlas durch eine kräftigere und dabei vornehmlich Farbengebung, wobei die Kartenbilder ungemein deutlich werden und von schöner Wirkung sind. In dieser Ausführung stellt sich z. B. die große physikalische Karte der Alpen als eine kartographische Musterleistung dar.

Als Doppel-Festnummer erscheint Heft 34 von Oesterreichs illustrierte Zeitung“ und zwar anlässlich des Pfingstfestes und des Semmeringjubiläums. Den beiden Ereignissen ist sowohl durch reichen belletristischen, als auch illustrativen Inhalt in ausgiebigster Weise Rechnung getragen. Eine große Anzahl künstlerischer landwirtschaftlicher Aufnahmen in Begleitung eines eingehenden Artikels und eines Festberichts sind dem alpinen Jubiläum gewidmet, während mehrere erstklassige Pfingstnovellen der Bedeutung dieses kirchlichen Festes gerecht werden. Außerdem enthält die Nummer eine Sammlung hochaktueller Illustrationen vom ostasiatischen Kriegsschauplatz, von der Jahrhundertfeier des Wiener Mühen-Erziehungsinstitutes, von der Weltausstellung in St. Louis, der Internationalen Ausstellung für Spiritusverwertung und Gärungsgevoerde 1904 in Wien, den Kaiserpreis für die t. l. Jagdgattin in Pola zc. Aus dieser knappen Inhaltsangabe geht bereits zur Genüge hervor, daß „Oesterreichs illustrierte Zeitung“ tatsächlich das bestredigerte und zugleich vornehmste illustrierte Journal der Monarchie ist, dessen Festpreis sich demgemäß auch aus den Kreisen des allerhöchsten Kaiserhauses, des Adels, sowie der Gesellschaft vertritt. Nichtsdestoweniger beträgt der Abonnementspreis nur 4 Kronen vierteljährlich. — Probehefte durch die Administration Wien, VI., Barnabingasse 7, gratis und franco.

Eine praktische und verständige Mutter kann nichts Besseres tun, als auf das einzig dastehende Monatsblatt „Kinderzärtchen“, Verlag John Henry Schwirin, Berlin W. 35, zu abonnieren, das weit über 1/4 Million Abonnenten zählt. Dieser Erfolg ist nicht unverständlich! Bietet es den Kindern doch eine Gemüt und Geist bildende Lektüre, sowie eine vorzügliche Anleitung, sich anregend zu beschäftigen. Daß auch die Mütter bei dem Blatt nicht zu kurz kommen, dafür bürgt wohl die Mitteilung, daß fast sämtliche Abonnentinnen ihren Bedarf an Kinderkleidung selbst herstellen, dafür bürgen ferner die unentbehrlichen Beiträge „Der Kinderarzt“, von einem namhaften praktischen Arzt geleitet, „Winkel für Mütter“, von einer bekannten Pädagogin und „Die praktische Hausfrau“. Jede Nummer weist jetzt 6 Gratisbeilagen auf. Von unerschöpfbarem Vorrat ist der jeder Nummer bei ebnende, nützlichste Schnittbogen, während die „Jugendbeilage“ und „Im Reiche der Rutter“ der kleinen Welt Unterhaltung jeder Art in reichster Lage bieten. Außerdem bringt jede erste Quartalsnummer ein prächtiges Kindermodulotort. Kurzum alles, was das Auge der Mütter und Kinder erfreut, findet sich vereint in dem großen Gebrauchsblatt „Kinderzärtchen“. Um Verwechslungen zu vermeiden, achte man genau auf Titel und den Quartals-Abonnementspreis von 90 h. Abonnements zu nur 90 h pro Quartal bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummern durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I., Seilerstätte 5.

Wer spart, bewahrt. Dieses Sprichwort enthält eine goldene Wahrheit und besonders die Hausfrauen müßten seiner stets eingedenk sein. Besonders müßten sie sich's zur Pflicht machen, alle Wirtschaftsgegenstände, soweit es in ihren Kräften steht, selbst herzustellen. Haupt-sächlich ist dies mit der teuren Wäsche der Fall. Wird man doch in ganz vorzüglicher Weise sowohl angeleitet, wie über alle Neuheiten informiert durch die ausgezeichnete im Verlage von John Henry Schwirin, Berlin W. 35, erscheinende Monatschrift „Illustrierte Wäsche-Zeitung“, deren reichhaltige Juni-Nummer soeben zur Ausgabe gelangt ist. Der große praktische Nutzen dieses konturrenzlosen Spezialblattes besteht in seinen herrlichen, überaus zahlreichen Vorlagen für Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Babywäschen, den zur Wäsche gehörigen Häufeisen zc., in dem jeder Nummer beigegebenen großen Schnittmusterbogen, seinem orientierenden Wäschebericht, den Klappelbriefen, abwechselnd mit vorselektierten Monogrammen-Verzierungen zc., so daß dagegen der Abonnementspreis von nur 90 h vierteljährlich für die „Illustrierte Wäsche-Zeitung“ gar nicht in Betracht kommt. Abonnements für nur 90 h vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probenummer durch erstere und die Hauptauslieferungsstelle für Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lechner & Sohn, Wien, I., Seilerstätte 5.

Weydes Neues deutsches Rechtschreibwörterbuch. Mit Rechtschreibregeln, kurzen Wort- und Sachklärungen, Bedeutungen der Fremdwörter und sprachlichen Winken aller Art. Auf Grund der neuen gemeindeutschen Rechtschreibung nach der Einheitsföderung des Buchdrucker-Duden bearbeitet. Zweite, verbesserte Auflage. Mit etwa 50.000 Stichwörtern. Preis in Leinwand gebunden 1 Krone 80 Heller. Verlag von G. Freytag in Leipzig und F. Tempshy in Wien. Die neue Rechtschreibung brachte sehr viele Doppelschreibungen. Dieser Uebelstand veranlaßte die deutschen Buchdrucker zur Herausgabe eines Wörterbuches mit einheitlichen Schreibungen; alle Buchdrucker mit ihrem mächtigen Einflusse gehen jetzt nach dieser Einheitschreibung vor. Die zweite Auflage von Weydes Rechtschreibwörterbuch schließt sich ihr an; sie führt wieder streng auf den kleinen amtlichen Wörterbüchern allen deutschen Staaten; wo diese aneinandergehen (z. B. Hurgaz, Joseph), dann bei den Doppelschreibungen und in dem amtlich nicht geregelten Teile des deutschen Vorklages folgt es meistens dem „Buchdrucker-Wörterbuch“; in der Vereinheitlichung übertrifft es dieses noch, indem es dort, wo sich das Buchdruckerwörterbuch für eine Schreibung nicht entscheidet, z. B. bei Hüße — Hüßle, auf Grund der Mehrzahl der vorliegenden Stimmen nur eine Schreibung bringt. Aber auch sonst hat die zweite Auflage von Weydes Neuem deutsches Rechtschreibwörterbuch ein neues Gesicht bekommen. Vom Regelformel wurde nur das Wichtigere gebracht; bloß die Satzzeichen wurden ausführlicher behandelt. Die Silbentrennung wurde möglichst reichlich angedeutet; sprachliche und sachliche Winken wurden gegeben; der deutsche Vorklage wurde durch zahlreiche, besonders mund-artliche Wörter stark erweitert; für die reichlich aufgenommenen Fremdwörter — auch solche aus neuerer Zeit — wurden wieder viele, passende Bedeutungen geboten, so daß das Buch mindestens für Alltagszwecke ein Fremdwörterbuch ergibt. Durch zweckentsprechenden Druck, größere Ausnützung des Raumes wurde Raum geschaffen für 15.000 neue Wörter, so daß das Buch jetzt etwa 50.000 Stichwörter zählt. Trotz der besseren Ausstattung und des größeren Umfangs wurde der billige Preis von 1 Krone 80 Heller beibehalten. So wird sich Weydes Rechtschreib-, Fremd- und Sachwörterbuch als ein treuer Ratgeber in allen sprachlichen Schwierigkeiten auch in seiner neuen Gestalt überall leicht einbürgern. Das Buch kann durch jede Buchhandlung bezogen werden; auf direkt gegen Einsendung des Preises von den Verlegern G. Freytag in Leipzig (Brüderstraße 23) und F. Tempshy in Wien (IV., Johann Straußgasse 6).

Wegweiser durch die Kurorte und Sommerfrischen Oesterreichs. Von dieser der Belebung des Fremdenzuges gewid-

meten, luxuriös a gehaltenen Publikation liegt uns nunmehr auch das Heft III vor. Es umfaßt Tirol (mit circa 300 Orten), Salzburg (mit 150), Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien und Galizien. Es ist daher der umfassendste Teil dieses Werkes. Künstlerisch ausgeführte Illustrationen veranschaulichen auch hier in der annehmlichsten Weise den Text. Auch findet man genaue, auf authentischen Erhebungen beruhende Angaben über alle jene Umstände (Wohnungsverhältnisse, Hotels, Aerzie, Verproviantierung, Bäder zc.), die bei der Wahl eines Sommeraufenthaltes erwogen werden müssen. Das Heft kostet seines großen Umfangs ungeachtet nur 60 Heller (bei Frankozusendung um 20 Heller mehr) und ist durch Buchhändler, größere Zeitungsverleger oder beim „Fremden-Platz“ in Wien zu haben.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Dank.

Unmöglich, allen Gönnern und Freunden für die Spenden zu der Vereinsfahne einzeln zu danken, dankt bestens hiermit auf diesem Wege die Schriftleitung des Arbeiter-Gesangvereines „Fortschritt“ Waidhofen a. d. Ybbs.

Josef Stiegmaier
Obmann.

Unterfertigte erlaubt sich dem P. T. Publikum von Soltenstein und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, daß vom 27. Mai an jede Woche wie in den Vor-jahren der

Friseur

am Freitag u. Samstag in h. heigl's Gasthaus

sich befindet, wo die geehrten Herren Kunden auf das beste be-dient werden.

Auf Verlangen kommt derselbe auch ins Haus; auch werden alle Gattungen Haararbeiten entgegengenommen.

Um zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet hochachtungsvoll

Johanna Schmitt

Friseurs-Witwe

Waidhofen a. d. Ybbs, Unt. Stadtpl. 26, neben Hotel J. Inzühr.

NESTLÉ'S Vollständigstes Nahrungsmittel für Säuglinge. KINDERMEHL. ZU VERSUCHSZWECKE HALBE DOSEN A 1 KRONE. Den P.T. Hebammen stehen Probep Dosen u. Broschüren gratis zur Verfügung im Central-Depot F. BERLYAK, WIEN, I. Weihburggasse 27.

Gesundheits-Feigen-Kaffee. „Oberlindober“. vorzüglichster Kaffee-Zusatz!

Das beste Trinkwasser. bel Epidemie-Gefahr ist der in solchen Fällen oft bewährte, von medicinischen Autoritäten stets empfohlene MATTONI'S GIESSHÜBLER natürlicher alkalischer SAUERBRUNN. Derselbe ist vollständig frei von organischen Substanzen und bietet besonders an Orten mit zweifelhaftem Brannen- oder Leitungswasser das zuträglichste Getränk.

Man verlange

im eigensten Interesse stets

Echt Kathreiners

Kneipp-Malz-Kaffee

nur in Paketen mit Schutzmarke Pfarrer Kneipp und dem Namen Kathreiner und vermeide sorgfältig die Annahme aller minderwerthigen Nachahmungen.

04.11/4

Einzig und ohne Konkurrenz in der Welt ist die Lage und Aussicht des **Hotel Belvedere**, Wien, III, Landstraßergürtel 27. — In einer Residenzstadt an der Gürtelstraße, an den größten Personenbahnen, Endbahnhöfen der Staatsbahn, welche $\frac{3}{4}$ Europa mit Wien verbinden und Südbahnhof, alle Linien von Süden — Stadtbahnstation, Arsenal, durch Umsteigen in Hütteldorf alle Linien der Westbahn, durch Umsteigen in Heiligenstadt alle Linien der Franz Josef Bahn und der Straßenbahnhaltestelle an der Ecke Landstraßergürtel 11, von wo aus 7 direkte Linien führen, beim Belvedere, Schwarzenberg- und botanischen Garten, direkt am Maria-Josefa Park, an obigen Bahnhöfen liegt Hotel Belvedere — von den Fenstern aus genießt man die Aussicht in den Park auf Teiche, Insel, Gondel, Brücke, Grotte, Wasserfall, eine Fernsicht bis Preßburg, Anninger Schneeberg, Wienerwald, eine gute Luft und eine Ruhe, da kein vis à vis und die Zimmer nicht am Hauptgange liegen — Gelegenheit zum Gehen in den Parks. — 200 Zimmer, fein bürgerlich zu mäßigen Preisen von 2 Kronen aufwärts (Licht und Service inbegriffen), gute Restauration, Speisefäle, Klubzimmer, 2 heizbare Kegelbahnen und Bäder im Hause stehen zur Verfügung.

„Le Délice“

Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.

Ueberall erhältlich. 82 52-52

General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

Krondorfer SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u.s.w. Vorräthig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Mori Paul**, Apotheker, **Gotfried Fries Witwe**, Kaufmann.

„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier.

Ueberall zu haben. 81 52-52

FRIDENO

Eau de Frideno pure, per Flacon K 5. — Spezialität gegen Ranzeln, Falten, Unreinlichkeiten der Haut.

Hygienische Kinderpräparate.

Kinder-Mundwasser K 1.—, neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Kinderpflege, zur Pflege des Mundes und der Zähne, zur Verhütung der Infektionskrankheiten, wie: Masern, Scharlach, Diphtheritis etc. Kinder-Crema K 1,20, gegen Wundsein der Säuglinge. Streupulver K —.80, das Beste für die kindliche Haut.

Prospekte m. zahlreichen ärztlich. Gutachten gratis u. franko.

In den Kinderspitälern eingeführt.

Atteste eingelangt von Herzogin von Parma, Baronin Gorizutti, Baronin Rothschild, Herzogin von Manchester etc. Ausserdem Atteste von hervorragenden ärztlichen Autoritäten.

Erhältlich in allen besseren Apotheken und Parfümerien, sowie im Generaldepot, Wien, I. Graben 28.



Frage!
Welchen Kaffeezusatz halten Sie für den besten?

Antwort!
Unbestritten Andre Hofers Echten Feigenkaffee!

Das ist die Schutzmarke von **Andre Hofers Echten Reinen Feigenkaffee!**

Die

Zimmerer-Innung

macht ihre höfliche Einladung zum Besuche des

Jahrtages

Sonntag den 29. Mai

in Herrn

Bauernbergers Gasthof.

Ein grosser Kleiderkasten

gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Bl.

Ein großes eisernes

K a m m r a d

ist preiswürdig zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ein donnerndes Hoch!

dem Herrn **Ferdinand Puger** zu seinem werten Namensfeste.

Wurz.

Unterfertiger fühlt sich verpflichtet, dem redlichen Finder Herrn **Rupert Ertlthalner** für den Betrag von 740 Kronen auf diesem Wege den besten Dank auszusprechen.

Anton Wiesinger.

Das Bessere ist der Feind des Guten!

Etwas wirklich Besseres als alle bisher für Leinen- u. Baumwollwäsche im Gebrauch befindlichen Waschmittel, wie Seife, Soda, Pulver etc. ist Schicht's neu erfundener

Wasch-Extract

Marke

Frauenlob

zum Einweichen der Wäsche.

— Vorzüge: —

1. Vermindert die zum Waschen bisher notwendige Arbeitszeit auf die Hälfte,
2. die Mühe auf ein Viertel.
3. Macht die Verwendung von Soda gänzlich überflüssig.
4. Macht die Wäsche, weil reiner, auch viel weisser.
5. Ist für Hände und Wäsche vollkommen unschädlich, wofür unterzeichnete Firma jede Garantie leistet.
6. Kommt wegen seiner ausserordentlichen Ausgiebigkeit billiger als alle anderen Waschmittel.

Ein einziger Versuch macht diesen Waschextract jeder Hausfrau und Wäscherin unentbehrlich.

Ueberall zu haben. 93 10-5

Für Woll-, Seiden- u. farbige Wäsche, Spitzen, Stickereien u. dgl. ist u. bleibt das beste Reinigungsmittel

Schicht's feste Kaliseife

mit Marke Schwan.

Georg Schicht, Aaffig a. E.

Größte Fabrik ihrer Art auf dem europäischen Festlande.

Hausverkauf in Amstetten.

Haus auf einem Hauptposten, 1 Stock hoch, mit Gemischtwaren-Geschäft, ist wegen Zurückziehung in die Ruhe preiswürdig zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 180 3-2



Wiener Landwirtschaftliche Zeitung. Hauptredacteur: **Hugo S. Hirschmann**. Redacteur: **Hob. Hirschmann**, **Job. S. Schuler**, **H. H. H. H.**, **104 Bm. Viertel**, **K. 4. Ganzj.**, **K 24.** Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung. Redact.: **Job. S. Hirschmann**. **104 Bm. Viertel**, **K. 4. Ganzj.**, **K 16.** Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: **H. H. H. H.**, **104 Bm. Viertel**, **K. 4. Ganzj.**, **K 15.** Der Praktische Landwirth. Red.: **H. H. H. H.**, **104 Bm. Viertel**, **K. 2. Ganzj.**, **K 8.** Der Oekonom. Red.: **H. H. H. H.**, **104 Bm. Viertel**, **K. 2. Ganzj.**, **K 2.** Bei mindestens 50 Gr. K 1.50.

Hugo S. Hirschmann's Journalverlag, Wien, I., Schauffergasse 6.

Passende Firmungsgeschenke!

Empfehle mein Lager von Silberlöffeln in Stui, Ketten, moderne Garnituren, wie Broschen, Ohrgehänge, Armreifen, sowie Firmungsmünzen.

Franz Kudrnka

Goldschmied

Waidhofen a. d. Ybbs

gegenüber d. k. k. Postamt.

177 3 2

Eigene Reparatur - Werkstätte.

Im landwirtschaftlichen Genossenschafts-Lagerhause Pöchlarn wird

Weizen, Korn, Hafer und Gerste schöne, rein geputzte Ware

zu den kulantesten Preisen verkauft.

Landwirtschaftliche Genossenschaft Pöchlarn, am 1. Dezember 1903.

44751-23

Mathias Bauhinger m. p. Döbmann.

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingesezt.

Reparaturen

werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingesendet werden.

J. Werchlawsky,

stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz,

im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhose.

Zahn 2 fl.

Kaiser-Borax



Macht die Haut zart und weiss

O. Fritze's

Bernstein-Oel-Lackfarbe

für Fussböden

169 3-3

Ludwig Marx'

Bernstein-

Fussboden-Glasur

Fussboden-Sparwichse, Waschsälbe u. Wachs-pasta, sowie Traub's Parquetin zum Bürsten für Parquetten- und weiche gestrichene Böden empfiehlt zu billigsten Preisen

Hans Frank

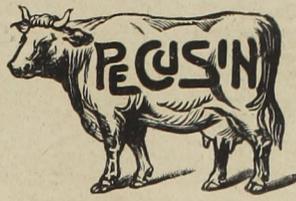
Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 13.



Ausgezeichnetes Schweinemastmittel.

Vorzügl. Mastmittel.

Futterzusatz für alle Haustiere, Pferde, Stiere, Ochsen, Kühe, Kälber, Schafe, Schweine, Ziegen u. Esel, Hunde, Gänse, Enten u. alle Hühner.



1 Paket 1/2 Kilo 1 Krone, 1 Probepaket 1/8 Kilo 30 Heller, 4 Pakete à 1/2 Kilo franco 4 Kronen.

PECUSOL Vieh-Wasch-Extrakt

Wasch- und Desinfektionsmittel

1 Flasche, Inhalt 400 Gramm, 1 Krone.

Verfandt: 5 fl. franco 5 Kronen. 1 Liter Waschmittel stellt sich auf 1 Heller.

Erzeug. chem. Produkte, Wien, IX/2, Bleicherg. 6.

Zu haben in Waidhofen bei Herren Franz Hofbauer, Karl Schönhafer und S. Seeböck. — In Ulmerfeld bei Herrn J. Gintersdorfer. — In Pöchlarn bei Herrn Franz Schöber. — In Ybbsitz bei Herrn J. Windischbauer. — In Seitenstetten bei Herrn Ludwig Schimbs. 58 52-34



Haltbarkeit garantiert!

Großartiger Anstrich für Fussböden!

Waidhofen a. d. Ybbs: Hans Frank.

Amstetten: Leopold Sommer.

Karl Schrader's Most-Substanzen

sind amtlich untersucht und der Verkauf überall gestattet. Dieselben sind in Tausenden von Familien im Gebrauch und anerkannt als die besten zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen Most's! — Zeugnisse gratis. 1 Portion, zu 150 Liter Most reichend, kostet 3 K 80 h.

Karl Schrader in Bregenz. 157 25-4

Wiederverkäufer bei hohem Rabatt überall gesucht.

Die Erhaltung eines gesunden Magens

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung.

Zu diesem Zwecke verwende man das geeignete bewährte Mittel, den Dr. Rosa's Balsam für den Magen.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepôt:

Apotheke des B. FRAGNER,

k. k. Hoflieferanten

„zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinseite

Ecke der Nerudgasse.

Postversandt täglich.

Gegen Voraussendung von K 2-56 wird eine grosse Flasche und von K 1-50 eine kleine Flasche franco aller Stationen der österreichung. Monarchie geschickt.

In Waidhofen a. d. Y. in der Apotheke des Herrn Moriz Paul



Eine Jahreswohnung

bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche sowie Zugehör, ist ab 1. August zu vermieten.

Auskunft bei Frau Agnes Wegscheider, Poststeinerstraße 27.

Herren- u. Damenuhren

beste, passendste

186 3-2

Firmungsgeschenke

kauft man gut und zu annehmbaren Preisen bei:

Wahsel Eduard, Uhrmacher,

Waidhofen a. d. Ybbs, Hoher Markt Nr. 23.

Erklärung.

Ueber Intervention der Gemeindevertretung des Marktes Ybbsitz sehe ich mich veranlaßt, meinem lebhaftem Bedauern Ausdruck zu geben, daß die Bevölkerung von Ybbsitz sich durch meinen in der letzten Nummer des „Bote von der Ybbs“ veröffentlichten Aufruf, sowohl was Form, als auch was Inhalt anbelangt, beleidigt fühlt.

Ich sehe ganz gut ein, daß die der 1. Zeile des 3. Absatzes gegebene Fassung geeignet war, zu verletzen und es ist mir leid, daß ich mich in meiner Aufregung über die mir widerfahrere, ganz ungeheuerliche Unbill zu dieser schroffen, unpassenden Form hinreißen ließ.

Ich erkläre deshalb gerne, daß es mir vollständig ferne lag, die Bevölkerung von Ybbsitz — in ihrer Gesamtheit — zu verletzen oder zu beleidigen.

Ybbsitz, 26. Mai 1904.

Eduard Kirchrath.

Welcher ist der beste Kaffeezusatz



FORTUNA-Kranz-Feigen-Kaffee

Grösste Ausgiebigkeit, reinsten Geschmack.

Feigen- und Malz-Kaffeefabrik M. Fiala, Wien VI/2.

Gegründet 1860.

Überall zu haben.

Lieferant der k. k. Staatsbeamten.

MÖBEL

Grösstes Versandhaus Oesterreich-Ungarns in Holz-, Eisen- u. Tapetierermöbeln seit 42 Jahren bestehend.

Auszug aus meinem Preis-kourant:

Sessel aus gebogenem Holz, unzerbrechlich	fl. 2.-
Ledersessel, echt Schweinsleder	3.50
Drahteinsätze, die reinste und gesündeste Betteinlage	6.-
Speisetisch, zum Ausziehen, altdeutsch oder poliert	16.-
Divan aus Leder und Möbelstoff	30.-
Dekorationsdivan aus Teppich oder Plüsch	50.-

Musterbuch über mein reichhaltiges, sortiertes Lager sende auf Wunsch gratis.

Bei kompletten Wohnungs-, Hotel- und Vileinrichtungen komme auf Verlangen persönlich.

BERNHARD KESSLER, Wien, II. Taborstr. 46.

vis-à-vis Hotel Bayerischer Hof.

Wiesen, Aecker und Weiden

sind am 180 3 3

Gute Groisbach und Rien

zu verpachten.

Auskunft: Villa Blaimschein. Dasselbst ist auch gutes Wiesenheu und Kramet zu verkaufen.

Verkauf zu Original-Fabrikspreisen laut anliegender Fabrikspreisliste.	Hauptdepot bei Berta Glöckler in Ybbs; Adolf Gregor in Erlauf; Johann Winter, Eisen- handlung in Wieselburg a. d. Erlauf.	Jede wirklich praktische Hausfrau die die Güte eines Emailgeschirres nicht nach der reinen Aeusserlichkeit der Farbe, sondern einzig und allein nach der massgebenden Haltbarkeit, Dauerhaftigkeit im Gebrauche und Billigkeit beurteilt, kauft heute ausschliesslich grau emailliertes Secessions-Email-Kochgeschirr der Commandit-Gesellschaft P. Westen, Pressburg-Ligetfalu.	Hauptdepot bei: Berta Glöckler in Ybbs; J. Christl in Persenbeug; Leopold Stein in Blinden- markt. 145 6 5	Verkauf zu Original-Fabrikspreisen laut anliegender Fabrikspreisliste.
--	---	--	--	--

Dankagung.

Gefertigte fühlen sich veranlaßt, für die anlässlich des Ablebens entgegengebrachten Beileidskundgebungen und für die zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse des Herrn

Simon Gosschweiger

Haus- u. Gasthofbesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs

auf dieser Stelle Allen den herzlichsten Dank auszusprechen.

Insbesonders danken dieselben den ehrw. Krankenschwestern für die liebevolle Krankenpflege, dem kath. Arbeiter- und dem Wohltätigkeitsverein für die korporative Beteiligung am Leichenbegängnisse.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Carl Dürschmidt, Aussig a. E.

Erste Aussiger Lack-, Firnis-, Farben- u. chem.-techn. Fachwaren-Fabriken

empfehlen zur Saison zu Fabrikspreisen in unerreichter Güte:

- Blitzglasur**, in 6 schönen Nuancen
 - Bernsteinölackfarbe**, z. Lackieren v. Fussböden,
 - Oelfarben**, in allen Nuancen,
 - Lacke**, für innere und äussere Dekorationen,
 - Lederlacke**, schwarz, gelb und braun,
 - Lederappretur**, schwarz, gelb und braun,
 - Ledercreme**, schwarz, gelb, braun, rot u. weiss,
 - Strohhutlacke**, in allen Farben,
 - Kornol**, Möbelauffrischung für lackierte u. polierte Möbel,
 - Elasin**, zum Auffrischen für brunolierte Möbel mit Mattglanz,
 - Teufol**, geruchloser, schnell trocknender Ofenlack,
 - Bavarin**, grossartiges Vergoldungsmittel,
 - Bronze**, in Gold, Silber und Kupfer,
 - Parkettwachs**, weiss, gelb und braun.
- Dann: Firnis, Pinsel, Kitte, Kreide, Glaspapier, Schmirgel, leinwand, Putzpasta und alle in dieses Fach einschlägige Artikel.

Verkaufsstelle: 143 26-5

August Lughofer, Kaufmann, Waidhofen a. d. Y.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht ohne Sommerprossen, eine weiche, geschmeidige Haut und einen rosigen Teint?

Der wäscht sich täglich mit der bekannten medizinischen

Bergmann's Liliennilchseife

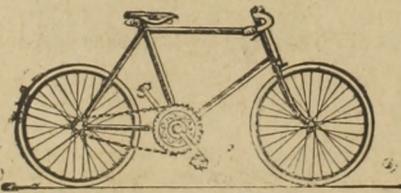
(Schutzmarke: 2 Bergmänner) 77 50-12

von Bergmann & Co., Dresden und Teschen a. E.

Vorrätig à St. 80 Heller bei Hans Frank.

Unübertroffen

in Preis



u. Qualität sind

Meine Herbst-Räder!

GEORG HERBST, Wien, VI., Mariahilferstr. 1d.
Preislisten gratis und franko. 106 10-10

Göricke's Milch - Centrifugen



Wiener General-Vertretung

Bielefelder Maschinen- und Fahrrad-Werke Aug. Göricke
Sigmund Herrheiser
Wien III. Löwengasse 5. 183 12-2

Feuerfeste und einbruchssichere

KASSEN

sind vom Lager oder gegen Bestellung zu verkaufen. 136 0 5

Rudolf Lampl, Konsamballe
Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstrasse Nr. 16.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richters Apotheke in Prag,
ist als **vorzüglichste schmerzstillende Einreibung**
allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40
und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels
nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit
unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke
an, dann ist man sicher, das Original-
erzeugnis erhalten zu haben.
Richters
Apotheke „Zum Goldenen Löwen“
in Prag, I. Giltelstrasse 5.



Die Erste Militärdienst-Versicherungs-Anstalt

unter dem Protektorate Seiner k. und k. Hoheit des Herrn

Erzherzogs Josef

Direktionsbureau Wien, I. Franz Josefs-Kai 13

bezweckt, Eltern Gelegenheit zu bieten, für die Zukunft ihrer heranwachsenden Knaben **nach jeder Richtung hin** Vor Sorge zu treffen.

Mit der Einführung einer Pensions-, Alters- u. Witwen-Rentenversicherung ist **jedermann** Gelegenheit geboten, für seine eigene und die Zukunft seiner Angehörigen Sorge zu tragen. Billigste Prämienätze. Coulaueste Bedingungen.

Intelligenten Personen jeden Standes bietet sich durch Uebernahme der Vertretung obiger Anstalt Gelegenheit zu lohnendem Erwerbe. Prospekte u. Auskünfte erteilt obige Direktion.

ATELIER

für
feinsten **Zahnersatz**
künstlichen

in Gold, Kautschuck etc.

von
KARL SCHNAUBELT.

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugnis versehenen (erweiterten) Konzession

WIEN VII, 2

Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat in Waidhofen a. d. Y. im Hotel „zum goldenen Löwen“ v. 9-4 Uhr zu sprechen.

Von Tausenden v. Aerzten empfohlen.
Beste Nahrung
für gesunde u. magenkrankte **Kinder.**
Hervorragend bewährt bei **Brechdurchfall, Darmkatarrh, Diarrhoe, Obstipation etc.**
Kinder gedeihen vorzüglich dabei und leiden nicht an **Verdauungsstörung.**
Käufli. i. Apoth. u. Drog. Fabrik: **R. Kufeke**, BERGEDORF - HAMBURG u. WIEN, I.




Danksagung.

Für die tröstenden Beweise liebevoller Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres unbergeklärten Vaters, des Herrn

Franz Hofbauer

Kaufmann und Hausbesitzer

bitten wir für die zahlreiche Beteiligung und die vielen Kranzspenden unseren aufrichtigsten, tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen.

Insbefondere danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit, dem Herrn Bürgermeister, dem löbl. Stadt- u. Gemeinderate, dem Lehrkörper der städt. Realschule, der löbl. Handelsgenossenschaft, den Herren Beamten des k. k. Bezirksgerichtes, des k. k. Steueramtes, des k. k. Postamtes, der k. k. Staatsbahn, der Deputation des Militär-Veteranenkorps und dem kath. Gesellenverein.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 24. Mai 1904.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Degen's

Feigenkaffee

ist im Gebrauche billiger wie jede andere Sorte — sollte in keinem Haushalte fehlen — von keinem anderen Fabrikate erreicht.

ANERKANNT BESTES FABRIKAT DER GEGENWART.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwann-Apotheke, Frankfurt am Main.

Niederösterreichische



Niederösterreichische

Landes-Versicherungs-Anstalten

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten mit folgendem Wirkungskreise ins Leben gerufen und zwar:

- I. Die **n.-ö. Landes-Lebens- und Rentenversicherungsanstalt:** Dieselbe übernimmt Versicherungen in ganz Cisleithanien auf das Leben des Menschen in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Rentenversicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchungen) vorteilhafteste Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkasse.
- II. die **n.-ö. Landes-Brand- und Versicherungsanstalt:** Dieselbe übernimmt Versicherungen gegen Feuer-Schäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. die **n.-ö. Landes-Hagel-Versicherungsanstalt:** Dieselbe versichert gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Bodenerzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen.
- IV. die **n.-ö. Landes-Vieh-Versicherungsanstalt: (Rinder und Pferde)** Dieselbe versichert gegen Verluste, welche Viehbesitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten Rinder- beziehungsweise Pferdebestände erleiden sollten.
- V. die **n.-ö. Landes-Unfall- und Haftpflicht-Versicherungsanstalt:** Dieselbe übernimmt Einzel-, Kollektiv- und Reiseunfall- und Haftpflichtversicherungen.

Versicherungsbedingungen günstig. Prämien billig. Unbedingte Sicherheit durch den Charakter der Anstalten als „öffentliche Institute“ geboten.

Sitz der Anstalten: WIEN, I., Löwelstrasse 14 und 16.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für weiche Fußböden.

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,

stets vorrätig bei

91 12-9

Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,

Keil's Bodenwischse 45 kr.,

Keil's Strohputz in allen Farben

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Zur Firmung

empfehle ich mein Lager in Rock- und Hosenstoffen, Kleiderstoffen, Battiste und Brokate, außerdem zur Saison Zephyre, Kottone, Blandruck, Bettzeuge, sowie alle Sorten Futterwaren, Wäsche u. Kravatten, Blousen u. Röcke, Herren-Stoff- u. Arbeiter-Anzüge, Kinderkostüme, Sonnen- und Regenschirme, größtmöglichste Leistungsfähigkeit in Bettfedern und Dampen.

Anerkannt gutes Lager in Spezereiwaren, insbesondere Kaffee, Tee, Kakao, Rum, Liköre zc. Preise billigt und nur gute Ware.

Hochachtungsvoll

Karl Schönhacker.



= Josef Nea =

beh. gepr. Steinmetz - Meister
AMSTETTEN, Ybbsstrasse 7
(neben Schillhubers Ga thaus)

empfecht sein gut assortiertes Lager von
Grabdenkmälern
Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Sphenit
und Marmor
zu tief herabgesetzten Preisen.

Lieferung von Grabsplatten,
Grabinsassungen, Marmorplatten und
alle einschlägigen Arbeiten.

Niederlage
von Transport und Aufstellung, sowie Nachgravierungen und Renovierungen.
Niederlage: **Waidhofen, Wehrerstraße.**

Adolf J. Tike's Kaiser-Kaffee-

Zusatz, erzeugt aus feinsten Eszigen, steht an **Ausgiebigkeit, Wohlgeschmack, Färbekraft und Süßigkeit** unerreicht da und wird trotz aller Anpreisungen von anderen Surrogaten, von erfahrenen Hausfrauen stets bevorzugt als

der beste Kaffee-Zusatz!
Schutzmarke **Vöcklingberg.**

NB. Die Firma, welche bereits verschiedene goldene Medaillen besitzt, erhielt auf der **Landes-Ausstellung in Linz 1903** für ihr vorzügliches Fabrikat die **große silberne Staats-Medaille** (höchste Auszeichnung) zuerkannt.

Eine Sommerwohnung

in **Waidhofen a. d. Ybbs**,

ganz am **Buchenberge** gelegen, 2 Zimmer und Küche, elegant eingerichtet, alles elektrisch beleuchtet, ist für die Saison um 240 Kronen zu vermieten.

Auskunft in der **Verwaltungsstelle** dieses Blattes.

Ein kleines

Haus am Graben

ist sofort zu verkaufen.

Auskunft beim **Eigentümer**, Graben Nr. 21.

Zu verkaufen sind

Silbergraue Doggen

6 Wochen alt.

Auskunft in der **Verwaltungsstelle** d. Bl. 179 3-2

J. Diewald's Dienstvermittlungs-Institut Waidhofen an der Ybbs.

Aufnahme finden: 1 Hotelstubenmädchen, 3 Mädchen für alles, 2 Küchenmädchen.

Aufnahme suchen: 1 Gasthofköchin, 3 Bedienerinnen, 1 Schankbursche.

Nur empfehlenswertes Personal wird vermittelt.

Anfragen werden nur unter Zusendung einer Retourmarke berücksichtigt. 257 0-44

Seit 30 Jahren **Erste Marke**

Jahresproduktion 49.000 Fahrräder.



Premierwerke
Eger (Böhmen).
Kataloge gratis und franko.

Ziehung heute!

● **Kaiserin Elisabeth-Fond-Lotterie** ●

unter dem höchsten Protektorate

Sr. k. u. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Ferdinand

Haupttreffer

100.000 Kronen Wert

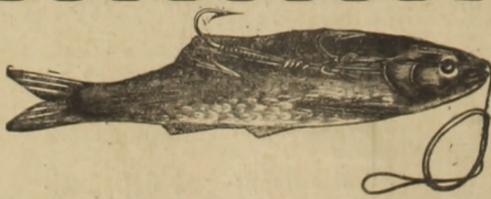
besonderer Treffer à 10.000, 5000, 3000, 2000, 1600, 1000 K etc. etc., im Ganzen 7000 Treffer.

Ein Los **1 Krone.**

Verkaufsstellen in Waidhofen bei **Karoline Aichernigg**, Tabak-Trafik, **J. Podhrasnik**, Tabak-Hauptverlag, **Leop. Friesl**, Lotto-Kollektur.

Fischereigeräte

erzeugt u. liefert



Karl Leitner

Waidhofen
a. d. Ybbs
Wienerstr. 14.

Illustrierte Preislisten gratis und franko.



Fattinger's

Ausgezeichnet mit 130 ersten Preisen.
Tausende von Anerkennungen.
Von allen Tierärzten und Jägern empfohlen.

Hundekuchen 5 Kilo-Bohne R. 3.-, 50 Kilo R. 22.-. Das anerkannt beste, gesündeste und billigste Futter für Hunde aller Rassen.

Geflügelfutter 5 Kilo-Bohne R. 2.80, 50 Kilo R. 21.-. Ausgezeichnetes Futter für Geflügel.

Vogelfutter in Schachteln zu R. 1.-, --60, R. --30. Für alle insektenfressenden Vögel.

Fattinger & Cie., Wien, IV., Wiedener Hauptstr. 3.
Es gibt schlechte Nachahmungen! - Beobachten auf Verlangen.

Verkaufs-Niederlage bei Herrn **Franz Steinmassl** in **Waidhofen a. d. Ybbs.**

Wiener Bank-Verein

Volleingezahltes Aktien-Kapital

80 Millionen Kronen.

Reserven am 31. Dezember 1903

127 52-46 K 23,027.428/13.

Expositur St. Pölten, Kremsergasse 27

An- und Verkauf aller **Wertpapiere und Valuten.** Aufbewahrung und Verwaltung von **Wertpapieren.**

➔ **Versicherung gegen Verlosungsverlust.** ➔

Revision von **Losen und verlosbaren Wertpapieren.**